Nr. 294. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Sonntag, 15. Dezember 1901.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 ℳ, auf den deutschen Postanstalten 1 ℳ 10 ₰; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Der Burenkrieg.

Es schwirren jetzt wieder Gerüchte über Friedensverhandlungen umher, welche aber anscheinend wenig thatsächliche Begründung haben. Es dürfte daher von Interesse sein, daß sich der frühere Burenkommandant, jetzt Mitglied des britischen Parlaments, Arthur Lynch, in Paris auf eine Anfrage, ob es wahrscheinlich sei, daß der Krieg vor der Krönung Eduards sein Ende finde, über die Friedensaussichten in Südafrika dahin ausgesprochen hat, daß weder vom Haag noch aus Hilversum Ersprießliches zu erwarten sei. Wäre England minder stolz auf den Organisator der Niederlagen, auf sein famoses Kriegsamt, so könnte Roosevelt, der einzige Mann der Zukunft, ein Friedenswort sprechen. Nach Lage der Dinge bestehe die einzige Hoffnung in baldiger Wiederaufnahme direkter Verständigungsversuche zwischen Kitchener und den Burenführern. Lynchs Aeußerungen machten den Eindruck, daß die Buren gegenwärtig annehmbaren Vorschlägen zugänglich wären.

Dewet, der Gefürchtete, ist endlich wieder in den Vordergrund des allgemeinen Interesses getreten, soweit es für den südafrikanischen Krieg noch in Betracht kommt, und zwar, wie es kaum anders zu erwarten war, in der bei ihm üblichen, für die Engländer sehr unangenehmen Weise. Daß es mit dem ersten Zusammenstoß zwischen ihm und seinen Gegnern etwas Besonderes auf sich hatte, d. h. daß er einfach für die Engländer wieder eine Niederlage bedeutete, ließ sich schon aus den ersten spärlichen Nachrichten ersehen, indem sie von dem militärischen Preßzensor in Südafrika derartig beschnitten und verdreht wurden, daß sie nichts Anderes als einen Mißerfolg Dewets darstellten, während der thatsächliche Rückzug der beiden englischen Brigadiers Wilson und Rimington als eine „erforderliche strategische Bewegung" bezeichnet wurde. Heute liegen endlich eingehendere offizielle Meldungen über das Gefecht vor, die ganz klar beweisen, daß Dewet den Engländern eine neue Niederlage beibrachte, wenn ihm vielleicht auch seine ursprüngliche Absicht, die Kolonne Wilson zu umzingeln und aufzureiben, nicht ganz gelang. Er attackirte sie mit 2000 Mann in einer Entfernung von drei englischen Meilen westlich von Heilbronn und würde den Zweck seines Angriffes auch erreicht haben, wenn nicht Oberst Wilson mittelst Heliograph den in der Nähe befindlichen Obersten Rimington hätte herbeirufen können, dessen Kolonne den hochangeschwollenen Klipriver glücklich überschreiten konnte, während Dewet anscheinend auf die Unpassirbarkeit dieses Flusses gerechnet hatte. Der Burengeneral erneuerte aber trotzdem seinen Angriff auf die kombinirte englische Kolonne und zwang sie zur Aufgabe eines Theils ihres Transportes, während die Engländer es bald unmöglich fanden, weiteren Widerstand zu leisten und sich schleunigst nach Heilbronn in Sicherheit brachten, um weitere Verluste an Mannschaften und Material zu vermeiden. Alles in Allem läßt sich ersehen, daß Dewet nach langer Pause wieder durchaus im Stande ist, eine energische Initiative aufzunehmen und den Engländern Niederlagen beizubringen, oder doch wenigstens ihre Operationen und Dispositionen über den Haufen zu werfen.

Italienische Verhältnisse.

In der italienischen Kammer ergriff gestern bei der Berathung der von Luzzatti und Salandra eingebrachten Anträge betreffend die Besserung der Zustände in Neapel und Süditalien Ministerpräsident Zanardelli das Wort. Er hebt hervor, daß durch Maßnahmen der Regierung zur Besserung der Gesundheitsverhältnisse die Sterblichkeit in Neapel, die innerhalb weniger Jahre von 32 auf 24 pro Mille herabgemindert wurde, noch weiter verringert werden solle. Dabei bemerkt der Minister beiläufig, daß Rom gleich Turin mit 19 pro Mille, von Berlin vielleicht abgesehen, die geringste Sterblichkeit unter den europäischen Großstädten habe. (Lebhafter Beifall.) Durch die Vorlage über die Aufhebung des Mehloktrois werde Neapel eine Steuererleichterung um drei Millionen Lire zu Theil werden; auch die Eisenbahntarifpolitik der Regierung begünstige Neapel und die südlichen Provinzen. Was die Handelsverträge anlange, so hoffe die Regierung, zu günstigen Bedingungen für die heimischen landwirthschaftlichen Produkte, zu Abschlüssen mit Deutschland und Oesterreich zu gelangen. Zu diesem Zwecke arbeite sie einen Tarif aus, der gegebenenfalls den ausländischen Tarifen zu Vertheidigungszwecken entgegengestellt werden solle. Ebenso hoffe die Regierung, zu einem befriedigenden Uebereinkommen mit Rußland und Brasilien zu gelangen. Sodann erklärt Zanardelli, daß den südlichen Provinzen Erleichterungen bezüglich der Grundsteuer gewährt werden sollten, dieselben würden sich für die Provinz Neapel vom 1. Juli 1902 ab auf 600 000 Lire jährlich belaufen. Die Hauptsache sei, in Neapel große industrielle Anlagen zu schaffen und das Kapital hierzu zu ermuntern. Zu diesem Zwecke werde eine Kommission eingesetzt werden. Die Regierung bereite eine Vorlage zur Herstellung einer direkten Eisenbahnlinie zwischen Rom und Neapel vor, wodurch die Fahrzeit auf 2½ Stunden herabgemindert werde. (Lebhafter Beifall.) Ebenso wünsche sie, daß eine direkte Linie Bologna—Florenz—Rom gebaut werden könne, um so die Fahrzeit zwischen Mailand und Neapel auf 9 Stunden abzukürzen. Durch diese Maßregeln würden die Finanzen nicht in Mitleidenschaft gezogen werden, da man sich innerhalb der vom Budget gezogenen Grenzen halten und schrittweise vorgehen werde. Der Ministerpräsident drückt schließlich seine Befriedigung darüber aus, daß alle Parteien in Verfolgung dieser Ziele einig seien, und betont, daß diese Einmüthigkeit, Opfer zu bringen, es möglich gemacht habe, ein einiges Italien zu schaffen, und auch in der Zukunft eine Bürgschaft für das Blühen und die Größe Italiens bilden werde. (Der Minister wird beglückwünscht.) Guiccardini bringt eine Anfrage ein, betreffend die heutige Meldung der „Ag. Stef." aus Malta über Vorgänge in Tripolis. Der Minister des Aeußern Prinetti erklärt, er werde die Anfrage heute beantworten.

Vom chinesischen Hof.

Eine fesselnde Schilderung von der Abreise des chinesischen Hofes von Singanfu am 6. Oktober veröffentlichen die „North China Daily News": „Ganze zwei Monate lang ist das einzige Gespräch die Abreise des Hofes gewesen. Die Vorbereitungen wurden so sorgfältig getroffen, daß sie unmöglich bis zum ersten, für die Rückkehr nach Peking bestimmten Datum beendet sein konnten. Die Kaiserin-Wittwe stand stets im Ruf, Reichthümer aufzuhäufen. Die Reise nach der westlichen Hauptstadt hat eine vorzügliche Gelegenheit zur Aufhäufung ungeheurer Mittel geboten. Auf dem Wege von Taiyuan mußte jeder Ort beisteuern. Alle Werthartikel, Kunstgegenstände, Bettzeug, Vorhänge, Drapirungen wurden für ihren Gebrauch requirirt. Derselbe Vorgang, in Honan wiederholt, wird ihrem Hause bedeutende Erwerbungen sichern. Einige 3000 Wagen sind für den Transport befohlen worden. Die Kosten einer einzigen Nacht betragen 20 000 Mark. Die Straßen, durch die der königliche Zug kam, waren mit gelber Erde bedeckt und mit rothen Seidenstreifen geschmückt, die von den Dächern herabhingen. Rothe Laternen hingen an jeder Thür, und längs des Weges waren rothdrapirte Tische mit Früchten, Süßigkeiten, Biscuits und Weihrauch aufgestellt. Heute bliesen Trompeter bei Tagesanbruch zum Aufbruch. Die verschiedenen Uniformen — gelb, roth, blau — die buntfarbigen, im Winde flatternden Banner, die blitzenden Schwerter und Dreizacke ergaben ein wirkungsvolles Bild, als die helle Sonne darauf schien. Um 7 Uhr 45 Minuten kam die Vorhut vorbei. Dann folgten die Eunuchen in Wagen und die Offiziere in gelben Jacken mit wehenden Federn und einherstolzirenden Ponies. Hinterher wurden die königlichen Tragsessel getragen und jeder enthielt eine Trophäe. Nun kam die königliche berittene Leibgarde, die der Menge befahl, niederzuknien, was das Volk sogleich that. Bald waren die Vorreiter und Träger der ersten gelben Drachensänfte sichtbar. Der Kaiser wurde von 16 Männern getragen und war in seidene Gewänder gekleidet. Seine Sänfte, die wie die drei anderen die kaiserliche Farbe zeigte, war reich mit gesticktem Atlas drapirt und mit Blutstein und Juwelen verziert. Er saß aufrecht, seine Gesichtszüge waren so starr wie die einer Statue. Er sah nur geradeaus, als ob er die Reihen seiner knienden Unterthanen nicht sähe; wahrscheinlich fürchtete er, er könne die Selbstbeherrschung, das wesentliche Zeichen der Würde und des Ranges verlieren. Er sah gut aus, und Alle versichern, viel besser, als bei seiner Ankunft im vorigen Jahre. Seiner Sänfte folgte die des „Alten Buddha", wie die Kaiserin-Wittwe vertraulich genannt wird. Sie war in gelben, mit Drachen bedecktem Atlas gekleidet. Ihr Gesicht ist lang und blaß, mit hohen Backenknochen, großem Mund und dicken Lippen. Ihre Augen glühten wie Feuer. Sie war so wach und lebhaft, wie der Kaiser leblos und gleichgültig schien. Nichts entging ihrem scharfen Blick. Einen auffallenden Gegensatz zu dem unheimlichen Antlitz der Kaiserin-Wittwe bot das Gesicht der jungen Kaiserin. Dann kam ein Zug von Wagen mit dem zahllosen Gefolge..."

Die preußische Klassenlotterie.

Ueber die preußische Klassenlotterie enthält die „Berliner Korrespondenz" einen längeren Artikel, dem wir Folgendes entnehmen: Am Schlusse der 204. Lotterie — der ersten nach dem Inkrafttreten der Novelle zum Reichs-Stempelgesetz — ist etwa 1 v. H. der gesamten Loosezahl unabgesetzt geblieben und der Staatskasse hieraus unter Berücksichtigung der zu ihren Gunsten auf die nicht abgesetzten Loose gefallenen Gewinne eine Mindereinnahme gegen das Etatssoll von rund 57 000 Mark entstanden; bei der 205. Lotterie wurden etwa 2 v. H. der Loose nicht abgesetzt, die Mindereinnahme des Staates betrug rund 92 000 Mark. Diese Mindereinnahme beider Lotterien von zusammen 149 000 Mark verwandelt sich übrigens thatsächlich in eine Mehreinnahme von rund 272 000 Mark, in Folge des zufälligen Umstandes, daß der Hauptgewinn der 204. Lotterie zum Vortheil der Staatskasse verfallen ist. Zum Aufgeben wesentlicher Theile der seither befolgten Grundsätze der preußischen Klassenlotterie liegt indeß nach den bisherigen Geschäftsergebnissen kein genügender Anlaß vor, da erhofft werden darf, daß die gegenwärtigen Störungen im Loosevertrieb sich als vorübergehende erweisen werden. Eine wesentliche Umgestaltung des Plans und des Geschäftsbetriebes der Lotterieverwaltung ist daher für jetzt nicht in Aussicht genommen. Vielmehr sind neuerdings nur den aus den Kreisen der Lotterieeinnehmer mit überwiegender Einhelligkeit kundgegebenen Wünschen entsprechend seitens der Lotterieverwaltung einige Maßregeln im Interesse der Spieler und zur Erleichterung des Geschäftsbetriebes der Einnehmer zur Durchführung gebracht worden. Diese Aenderungen beziehen sich auf eine minder strenge Handhabung der Planbestimmungen über die Erneuerung der Loose, auf eine beschleunigte Auszahlung der kleinen Gewinne, die Beseitigung der Beschränkungen hinsichtlich der Zahl der Anzeigen über den Loosverkauf in öffentlichen Blättern, auf die versuchsweise Gestattung der privaten Annahme von Mittelspersonen für die Bestellung und Erneuerung der Loose seitens der Einnehmer und auf die Zulassung des Looseverkaufs während der Ziehung der letzten Klasse. Dagegen ist von der Einführung einer Prämie, welche dem am letzten Ziehungstage der letzten Klasse gezogenen größeren Gewinn zugeschlagen wird, bisher abgesehen worden. Im Uebrigen wird fortgesetzt darauf Bedacht zu nehmen sein, die Privatlotterien einzuschränken und im Falle ihrer Genehmigung die Loosverkaufszeiten thunlichst so zu regeln, daß ihr Wettbewerb für den Vertrieb der Staatslotterieloose minder schädlich wirkt.

Im sibirischen Gefängniß.

Dostoiewskys Roman „Aus dem todten Hause" hat manche interessante Enthüllungen über sibirisches Sträflings- und Verbrecherleben gebracht. Die Zustände, wie sie dort geschildert werden, sind noch ziemlich unverändert geblieben und stimmen meist mit dem überein, was neuerdings ein englischer Reisender in einem Londoner Blatt berichtet. Dieser Engländer hat das größte sibirische Gefängniß, das in Alexandrowski, besucht, das genau 50 englische Meilen nordwestlich von Irkutsk liegt. Die Landstraße zwischen Irkutsk und Alexandrowski führt über Berge und durch Urwald. Es war in den letzten Oktobertagen, und ganz Sibirien lag unter einer Schneedecke begraben. Schlitten fuhren durch die breiten Straßen von Irkutsk, Jeder war in Pelze gehüllt, und es schien ein kalter Ausflug zu werden. In Alexandrowski angekommen, erfuhr der Engländer von dem Direktor des Gefängnisses, daß er sehr selten Fluchtversuche der Sträflinge erlebe. Die Gefangenen werden in der Anstalt besser versorgt und ernährt als außerhalb. Das gewöhnliche Strafverfahren besteht darin, daß die Gefangenen eine gewisse Anzahl Jahre in der Anstalt bleiben und dann in irgend einer Strafkolonie in Sibirien angesiedelt werden, um dann, völlig freigelassen, nach Rußland zurückzukehren. Aber nur wenige Sträflinge machen von dieser Erlaubniß der Rückkehr nach Rußland Gebrauch; denn bevor sie die volle Freiheit erlangen, haben sie in der Regel eine gute Situation bekommen oder sie sind fest in irgend einem Geschäft angestellt. Die meisten Hoteldiener und Arbeiter in Irkutsk sind entlassene Sträflinge. — Die russischen Gefängnißbehörden haben anerkannt, daß dies Strafverfahren untauglich ist. Mit Ausnahme der politischen Gefangenen gehören die übrigen Sträflinge meist der niedersten Menschenklasse an und kehren auch nicht nach Rußland zurück, wenn es ihnen gestattet ist, sondern treiben sich in den sibirischen Städten umher und werden eine ständige Gefahr für die Gesellschaft. Der schlechte Ruf, in welchem Irkutsk steht, rührt allein daher, daß die Hälfte seiner Bevölkerung aus freigelassenen Halsabschneidern und deren Nachkommen besteht. Die angesehenen Bevölkerungsklassen in Sibirien protestiren dagegen, daß ihr Land zu einem Nährboden und Ansiedelungsfeld für russische Verbrecher erniedrigt wird, und daher wird die Praxis, die Verbrecher nach Sibirien zu schicken, allmälig eingeschränkt. Gerade gegenüber dem Klubgebäude in Alexandrowski ist eine schöne griechische Kirche, ein Ziegelbau, der allein von Sträflingen errichtet ist. Alle Schnitzereien, Dekorationen und sogar die heiligen Bilder sind Sträflingsarbeit. Der Eingang zum Gefängniß ist von einer starken Soldatenmannschaft bewacht, und im Gefängniß sind etwa 1260 Sträflinge aus allen Gebieten Rußlands untergebracht, selbst aus den entlegensten Winkeln Turkestans, und unter ihnen die schwersten Verbrecher. Das Gefängniß ist ein großes viereckiges Gebäude von der größten Einfachheit. Jeder Schlafsaal faßt ungefähr 50 Mann. Die Leute in den Schlafsälen bummeln und unterhalten sich den ganzen lieben Tag. Sie bekommen Brod und Thee zum Frühstück, Suppe mit Fleischstücken und Brod als Mittagessen und am Abend wiederum Brod und Thee. In einer großen Halle waren alle mohamedanischen Sträflinge versammelt. In einer anderen Halle waren die Juden beieinander. Dann kamen die Arbeitssäle, in deren einem eine Anzahl Sträflinge für ihre Mitgefangenen Schuhe machten; in einem anderen wurde Schneiderei getrieben. Der größte Arbeitssaal war der der Tischler und Drechsler. Die Gefangenen sind alle begierig nach Arbeit und empfinden die Nichtbeschäftigung als die schwerste Strafe. Nach der Ansicht der russischen Gefängnißbehörden demoralisirt das Wergzupfen die Sträflinge; dagegen lernen sie Buchbinderei und ähnliche Gewerbe. Alle Sträflinge in Alexandrowski erhalten einen Lohn für ihre Arbeit; es ist zwar kein hoher Lohn, aber dennoch ein Lohn, der für den Betreffenden bis zu seiner Entlassung aufgespart wird. Was die Frauen und Kinder der sibirischen Sträflinge betrifft, so kann die Frau eines zur Verbannung nach Sibirien verurtheilten Russen nach dem Gesetz Scheidung beantragen. Wenn sie indeß vorzieht, ihrem Mann nach Sibirien zu folgen, so bezahlt die russische Regierung das Reisegeld für sie und die Kinder bis nach dem Bestimmungsort. Später muß die Frau sehen, selber fertig zu werden, obgleich die Regierung noch einen mageren Erziehungsbeitrag für jedes Kind des Sträflings liefert. So weit es möglich ist, beschäftigt die Strafanstalt die Frauen der Gefangenen mit Waschen und Nähen. Eine Schule für die Kinder der Sträflinge ist mit der Anstalt verbunden. Die Mädchen werden hier mit Näh- und Hausarbeit beschäftigt, und die Knaben lernen alle ein Handwerk.

Aus dem Reiche.

Die letzte Denkmalsgruppe in der Sieges-Allee, in der als Hauptfigur der Kurfürst Johann Georg dargestellt ist, soll, soweit bis jetzt bestimmt ist, am 18. d. Mts., Vormittags, in Gegenwart des Kaiserpaares enthüllt werden. — Freiherr Friedrich Leopold v. Fürstenberg, ehemaliger Kammerherr des Kaisers Friedrich, ist auf seinem Schlosse Hugenpoet bei Düsseldorf verstorben. — Professor Theodor Mommsen, der kürzlich seinen 84. Geburtstag beging, kann heute das vierzigjährige Jubiläum als Ordinarius der Berliner Universität feiern. — Daß der preußische Landtag bereits zum 8. Januar 1902 einberufen wird, bestätigt sich. Es hängt diese um etwa acht Tage frühere Einberufung mit dem zeitigen Ostertermin im nächsten Jahre zusammen. Man will es auf diese Weise ermöglichen, den Etat zur richtigen Zeit fertig zu stellen. — In Münster i. W. beschloß der Provinzialausschuß, für den Fall der Ausgestaltung der Akademie zu einer Universität durch die Hinzufügung einer juristischen Fakultät der Staatsregierung 125 000 Mark für die ersten Einrichtungskosten zur Verfügung zu stellen. Die Stadt Münster bewilligte bereits den gleichen Betrag. — Die Generalversammlung der Hildesheimer Aktienbrauerei beschloß einstimmig, die Arbeiter derart am Gewinn zu betheiligen, daß sie zusammen jedesmal die gleiche Vergütung wie der Aufsichtsrath erhalten. — In Wiesbaden wurde bei der gestrigen Stadtverordnetenwahl in der dritten Klasse erstmals ein Sozialdemokrat in das Stadtverordnetenkollegium

---

Die Macht des Geldes.

Kriminal-Roman von Arthur Eugen Simson.

[16] [Nachdruck verboten.]

Er hatte die letzten Worte in scherzendem Tone gesprochen, während Gustav in einem Sessel Platz nahm.

„Nun, wir werden unser Möglichstes thun," erwiderte der Letztere, und ein dunkler Schatten glitt dabei über seine Stirn; „ich ruhe nicht, bis ich die Betrüger entlarvt und unschädlich gemacht habe."

„Und in diesem Bestreben sollen Sie an mir eine treue Verbündete finden," sagte Theodore. „Ja, ich habe Sie schon seit einigen Tagen erwartet; Paula schrieb mir, Sie würden kommen —"

„Ich komme heute von Zürich; um das Angenehme mit dem Nützlichen zu verbinden, hatte ich diese Route gewählt. Ich wollte von Arth über den Rigi nach Luzern."

„Und Sie sind soeben erst angekommen?" fragte Hallstädt.

„Heute Mittag; ich hatte keine Ahnung davon, daß ich hier schon mit Ihnen zusammentreffen würde. Als Sie vorher eintrafen, glaubte ich anfangs meinen Augen nicht trauen zu dürfen; ich erkannte Sie augenblicklich, indeß man begegnet gerade in der Schweiz so manchen Bekannten, daß ein solches Zusammentreffen in keiner Weise befremden kann."

„Ich würde Sie nicht erkannt haben," sagte Hallstädt kopfschüttelnd; „ich erinnere mich, Sie früher nur flüchtig gesehen zu haben."

„Und was macht meine theure Paula?" fragte Theodore. „Ich sehne mich wirklich danach, sie wiederzusehen, und hoffe, daß dieser Wunsch bald in Erfüllung geht."

„Ich bringe Ihnen einen Brief und die herzlichsten Grüße," erwiderte Gustav, während er sein Portefeuille aus der Tasche holte und ihr den Brief überreichte. „Sie hat als Schriftstellerin sich bereits eine Bahn gebrochen; jedoch fürchte ich, sie wird nur noch wenige Blätter in den Lorbeerkranz flechten können — sobald sie meine Gattin ist, wird sie die Feder niederlegen."

Der scherzende Ton, in dem er das sagte, klang etwas gezwungen. Betroffen blickte Theodore ihn an, dann öffnete sie langsam den Brief, dessen Inhalt sie ebenfalls zu befremden schien, spiegelte sich doch dieses Befremden zu sichtbar in ihren hübschen Zügen.

„Wir haben unterdessen Madame Griesheim nebst Gatten und Bruder gründlich kennen gelernt," sagte Hallstädt; „wir waren drei Tage mit ihnen zusammen."

„In Luzern?" fragte Gustav überrascht.

„Nicht doch, wir machten eine gemeinschaftliche Tour zum Rhonegletscher; sie war das Resultat eines zufälligen Zusammentreffens mit jenen Leuten in Flüelen. Gruner spielte sofort den angenehmen Schwörenöther; er warf sich zum Reisemarschall auf, und eine Ablehnung unsererseits wäre auf eine Grobheit hinausgelaufen. Ueberdies wollte Theodore die willkommene Gelegenheit benützen; sie hat das auch redlich gethan."

„Und wie urtheilen Sie?" fragte der Advokat erwartungsvoll.

„Ich zweifle nicht daran, daß Gruner und Griesheim Gauner erster Sorte sind; über die junge Frau möchte ich mir noch kein Urtheil erlauben."

„Also auch ihr zweiter Gatte ein Gauner?"

„Wie er im Buch steht! Er wird das Handwerk drüben in Amerika gelernt haben, und daneben scheint er ein verzweifelter Bursche zu sein, dem es nicht darauf ankommt, einen Menschen niederzuschießen."

„Sie scheinen ihn allerdings sehr genau kennen gelernt zu haben!"

„Er hat mich beim Kartenspiel betrogen!"

„Sieh da, darin soll auch der verstorbene Roderich Griesheim stark gewesen sein, wie ich nachträglich erfuhr. Uebrigens ist die Frau in keiner Weise besser, ich habe dafür sichere Beweise erhalten, und ein anderer, weit schlimmerer Verdacht ist in mir aufgestiegen, für den ich jetzt noch die Beweise suche. Ich gebe Ihnen die Versicherung, wir haben es hier mit einer Gaunerbande zu thun, die um jeden Preis unschädlich gemacht werden muß."

Theodore schob den Brief in das Kouvert zurück und blickte eine Weile gedankenvoll vor sich hin.

Hallstädt forderte sie auf, ihre Unterhaltung mit Elisabeth und Gruner zu berichten. Sie kam bereitwillig dem Verlangen nach, und Gustav folgte ihrem Bericht mit gespannter Aufmerksamkeit.

Ein Ruf der Entrüstung entfuhr unwillkürlich seinen Lippen, als Theodore ihm die Aeußerungen Gruners über die Absichten mittheilte, die Paula bewogen haben sollten, mit einem gefälschten Dokument den Advokaten zu betrügen.

Immer drohender zogen sich seine Brauen zusammen, als er nun vernahm, daß auch Madame Griesheim dieser Ansicht beigepflichtet hatte; ein harter, strenger Zug umspielte seine Mundwinkel.

„Wie schade ist es, daß Paula diese Mittheilungen nicht mit eigenen Ohren gehört hat!" sagte er, als Theodore schwieg. „Sie würde nun nicht länger zweifeln, daß ich die Absichten dieses sauberen Geschwisterpaares richtig erkannt habe. Zuerst suchte man mich zu verleumden, nun wirft man einen entehrenden Verdacht auf meine Braut, und allen diesen Bemühungen liegt nur die Absicht zu Grunde, unsere Verlobung zu lösen. Es ist eine böse Saat, und ich fürchte, einige dieser Körner sind in der Seele Paulas auf fruchtbaren Boden gefallen."

„Das wäre schlimm!" erwiderte Theodore bestürzt.

„Ich kann's nicht glauben, Herr Doktor," sagte Hallstädt kopfschüttelnd; „die Falle ist gar zu plump, man muß sie ja augenblicklich erkennen. — Aber wenn wir den Sonnenuntergang nicht versäumen wollen, so werden wir nun wohl aufbrechen müssen, später läßt sich dann noch weiter über die Sache reden."

Der immer und an allen Orten in der Ebene wie auf dem Gebirge, das Auge entzückende Sonnenuntergang war heute auf dem Rigi besonders prachtvoll.

Versunken in den wundervollen Anblick, stand Gustav, von der übrigen Gesellschaft getrennt, am Geländer, als plötzlich eine Hand sich leicht auf seinen Arm legte.

Die sanfte Berührung weckte ihn aus seinem Sinnen. Aufschauend, blickte er in die dunklen Augen Theodores.

„Ist es wahr, daß Paula jenen Verleumdungen Gehör gegeben hat?" fragte sie leise. „Ich kann das nicht fassen, muß sie doch fürchten, daß sie dadurch ihr eigenes Glück zertrümmert."

„Hoffen wir, daß es nicht so weit kommen wird!" erwiderte er, mit ernster Miene das Haupt wiegend. „Aber muß ich nicht annehmen, daß es Mißtrauen war, was sie bewog, mich von der Reise zurückzuhalten? Und wird sie mir nun nicht zürnen, weil ich ihren Wunsch nicht erfüllen wollte?"

„Ich begreife das auch nicht — liegt es doch in ihrem eigenen Interesse, daß die Betrüger entlarvt werden!"

„Sie hat auf die verlorene Summe längst verzichtet!"

„Wenn auch — der Betrug selbst muß bestraft werden; ich würde auf gerechte Vergeltung in solchem Falle nie verzichten können. Wie aber ist es möglich, zu glauben, daß Sie für jene Frau noch einen Rest von Liebe und Achtung empfinden können?"

Ein bitteres Lächeln glitt über seine Lippe.

„Sie begreifen das nicht, mein Fräulein," sagte er; „Sie wissen nicht, welcher Thorheiten die Eifersucht fähig ist. Einer thörichten Laune wegen konnte und wollte ich auf diese Reise nicht verzichten; aber ich hoffe, das Resultat derselben wird alle Zweifel heben."

„Und wenn Sie kein Resultat erzielen?"

„Das wäre freilich bös, aber Paula wird ja verständig sein, und an Ihnen, hoffe ich, auch eine Freundin zu gewinnen."

„Darauf dürfen Sie vertrauen," nickte Theodore. „Aus dem Briefe, den Sie mir überbrachten, erkannte ich, daß auf das Glück Paulas ein dunkler Schatten gefallen war; sie blickt besorgt in die Zukunft, sie fürchtet, daß der schöne Traum in Nebel zerrinnen könne — ich verstehe das alles nicht, mich mußte dieser Wankelmuth überraschen. Nun freilich geben Sie einen Schlüssel zu dem Räthsel, aber lösen kann ich es noch immer nicht."

Arm in Arm schritten die Beiden langsam zum Hotel hinunter.

„Es wird wohl nur eine Laune gewesen sein," sagte er; „ernstes, ruhiges Nachdenken muß meine Braut erkennen lassen, daß ich dieser Laune nicht nachgeben durfte. Noch in letzter Stunde wollte sie mir beweisen, daß die Reise im Grunde genommen eine Thorheit sei, die uns allen nur Aerger und Aufregungen bringen würde."

„Die Aufregungen werden sich freilich nicht vermeiden lassen, aber was thut's, wenn nur der Erfolg das Werk krönt! Was halten Sie von meinem Projekte? Gruner wird vielleicht schon heute überzeugt sein, daß er mein Herz im Sturme erobert habe —"

„Es ist ein gefährliches Projekt," unterbrach er sie; „ohne es zu wissen und zu ahnen, konnten Sie sich verleiten lassen, diesem Manne, wenn auch nur scheinbar, Rechte einzuräumen, von denen er dann sicher Gebrauch machen wird."

(Fortsetzung folgt.)

gewählt. — Wie der „Köln. Ztg." aus Aachen gemeldet wird, beschloß die Stadtverwaltung zur Steuerung der örtlichen Arbeitslosigkeit, alle ausländischen städtischen Arbeiter, welche noch nicht zehn Jahre in städtischen Diensten sind, durch dortige zu ersetzen. — Der Vorstand und der Ausschuß des Aufsichtsraths der Raiffeisenschen Organisation hat einstimmig beschlossen, die Ausführung des Denkmals für Friedrich Wilhelm Raiffeisen, den Vater des ländlichen Genossenschaftswesens, dem Bildhauer Arnold Künne in Berlin zu übertragen. Das Denkmal, ein großes Standbild mit Reliefdarstellungen, soll im Juni des nächsten Jahres in Neuwied enthüllt werden, und im Anschluß daran der Generalverbandstag der landwirthschaftlichen Zentraldarlehnskasse für Deutschland stattfinden. — Trotz der überall im deutschen Reiche herrschenden Sympathie für die Buren, so schreibt die „Rhein. Westf. Zeitung", dürfte der Fall doch noch vereinzelt dastehen, daß eine Behörde aus Gemeindemitteln den Buren eine Unterstützung zukommen läßt. In der gestrigen Sitzung der Gemeindevertretung der Landgemeinde Lüdenscheid bewilligte das Kollegium zur Unterstützung der tapferen Buren die Summe von 100 Mark, welche dem „Deutschen Burenhülfsbund" überwiesen wurde. — In Biesenthal muß wegen Unregelmäßigkeiten im Amte Bürgermeister Rathenow am 1. Januar 1902 ohne Anspruch auf Pension seinen Posten niederlegen. Gleichzeitig ist ihm die Befugniß abgesprochen worden, in Zukunft ein gleiches oder ähnliches Amt bekleiden zu können. Das Ausscheiden des Herrn R. aus seinem Amte wird dort allgemein bedauert und eine Petition wird unter der Bürgerschaft vorbereitet, worin der Regierungspräsident um Belassung des Herrn R. als Bürgermeister von Biesenthal gebeten wird.

Deutschland.

Berlin, 14. Dezember. Auf den Kopf der Bevölkerung entfallen von den im Reichshaushaltsetat für 1902 veranschlagten Einnahmebeträgen bei den Zöllen 8,36 Mark, bei der Tabaksteuer 0,21 Mark, bei der Zuckersteuer 2,03 Mark, bei der Salzsteuer 0,87 Mk., bei der Branntweinverbrauchsabgabe 1,96 Mk., bei der Maischbottichsteuer 0,29 Mark und bei der Brausteuer und Uebergangsabgabe von Bier 0,71 Mark.

— Der „Deutsche Rabbinerverband" beabsichtigt, wie von zionistischer Seite verbreitet wird, bei der Regierung dahin vorstellig zu werden, daß die jüdische Religion in Zukunft in religiöser und politischer Beziehung den anderen Bekenntnissen gleichgestellt werden solle, daß die Gemeindeverwaltungen in enge Beziehung zum Kultusministerium treten und die Rabbiner als Staatsbeamte mit staatlich garantirter Pfründe und Pensionsberechtigung angestellt werden sollen. In der Begründung, die die Rabbiner ihren Forderungen beifügen, wird ausgeführt, die Juden seien nichts als eine religiöse Gemeinschaft und als solche hätten sie ein Recht staatlicher Gleichstellung mit den anderen Bekenntnissen; wären die Juden eine Volksgemeinschaft, so dürften sie diesen Anspruch nicht erheben.

— In der letzten Generalversammlung des ostpreußischen Vereins der Konservativen empfahl, wie aus Insterburg berichtet wird, der frühere Landrath v. Klitzing die Boykottirung der liberalen Kaufleute, insbesondere derjenigen, die Petitionen gegen die Erhöhung der Getreidezölle in ihren Geschäftslokalen „aufzulegen wagen". Trotzdem aber fand darauf eine in Insterburg in Umlauf gesetzte Petition gegen den neuen Zolltarif 3413 Unterschriften. Die Kaufleute und Handwerksmeister haben fast vollzählig unterschrieben.

— Zu einer lärmenden Polendemonstration ist es gestern Abend in der Berliner Universität gekommen. Als Prof. Dr. Schiemann, der über „die Polenfrage im 19. Jahrhundert" liest, sein Auditorium betrat, begannen die ungewöhnlich zahlreich anwesenden polnischen Studenten zu johlen und zu pfeifen, so daß an einen Beginn der Vorlesung nicht zu denken war. Sie schienen mit ihren Protesten der Meinung Ausdruck geben zu wollen, daß Prof. Schiemann sein Thema nicht unparteiisch behandle. Die deutschen Studenten verhielten sich musterhaft; erst als Prof. Schiemann mehrfach vergebens zu sprechen versucht hatte, protestirten sie energisch und drohten mit thätlicher Gegenwehr, falls die Polen nicht Ruhe hielten. Schließlich zogen die Demonstranten, 30 bis 40 an der Zahl, ab, und die Vorlesung konnte ihren Anfang nehmen. Die anwesenden Offiziere hatten sich jeder Kundgebung enthalten. — Im Anschluß an diese Vorgänge wird dem „B. L.-A." weiter berichte: Gelegentlich seiner Schilderung der polnischen Bewegung in den dreißiger Jahren erwähnte Professor Schiemann vor einigen Wochen einer Verschwörung, deren Theilnehmer sich eidlich zum politischen Mord verpflichtet hatten. Diesen Eid bezeichnete er als „ruchlos". Bald darauf erhielt er ein anonymes Schreiben, das, wie er beim Beginn seiner nächsten Vorlesung bemerkte, auf diese Aeußerung „in der anonymen Schreiben eigenen höflichen Art" Bezug nahm, und die Unterschrift trug: „Ein treuer Bürger des Deutschen Reichs". Professor Schiemann meinte, daß dieses Schreiben kein Deutscher verfaßt haben könnte, und ging dann dazu über, seine von dem Anonymus beanstandete Auffassung sachlich zu begründen.

— Ueber die Aussichten des Zolltarifs in der zu seiner näheren Berathung eingesetzten Kommission des Reichstags urtheilt die „Dtsch. Tagesztg.": Grundsätzliche Gegner des Tarifentwurfs sitzen 8 in der Kommission, während die übrigen 20 Mitglieder entweder im Allgemeinen auf dem Boden des Entwurfs stehen oder bezüglich der landwirthschaftlichen Zölle noch darüber hinauszugehen entschlossen sind. Etwa 15 oder 16 Kommissionsmitglieder dürften einer Erhöhung der landwirthschaftlichen Zölle zustimmen. Ohne eine solche Erhöhung würden nur 12 oder höchstens 13 Mitglieder den Tarif annehmen. Auch aus dieser Zusammenstellung geht hervor, auf welcher Grundlage etwas Positives erreicht werden kann.

Ausland.

In **Wien** kam es gestern im Abgeordnetenhause zwischen den Christlichsozialen und Sozialdemokraten wegen der Interpellation über die Vorgänge bei den Wahlen der Wiener Handlungsgehülfen zu großen Skandalscenen. Auf beiden Seiten fielen die gemeinsten Schimpfworte.

Gegen den Professor der Physiologie Sigmund Exner, welchen die Studenten für den Urheber der neuen Ordnung des medizinischen Rigorosmus halten, veranstalteten Studirende heute im physiologischen Institut eine Kundgebung und verhinderten die Vorlesung.

In **Madrid** heißt es, die „Gaceta de Madrid" wird am Sonntag ein Dekret veröffentlichen, betreffend die Ausgabe von 125 Millionen Pesetas vierprozentiger, in sechs Monaten fälliger Schatzobligationen. Es handelt sich hierbei lediglich um eine innere Finanzoperation.

Wie in **London** verlautet, soll die Regierung benachrichtigt worden sein, daß der Negus Menelik im März kommenden Jahres eine Reise nach Europa unternehmen und die europäischen Hauptstädte besuchen wird.

In **Südamerika** werden in den Republiken die Ruhestörungen fortgesetzt. Die Londoner „Times" veröffentlicht eine Depesche aus Valparaiso vom gestrigen Tage, die ihr von einem dortigen Geschäftshause zugeht. Danach sind Erlasse veröffentlicht worden, wodurch von der Regierung etwa 30 000 Mann Rekruten und Territorialtruppen einberufen werden, um die Gebirgspässe zu schützen. — Das „Bureau Reuter" berichtet über Newyork aus Buenos Ayres, daß Argentinien 2 100 000 Lstr. in London als Sicherheit für den Schuldendienst hinterlegt hat und noch eine weitere Reserve von 13 Millionen Dollars besitzt. Die argentinische Kammer habe in geheimer Sitzung die für die Mobilisirung der Miliz erforderlichen Kredite bewilligt.

Geschenke und Kinder.

(Nachdruck verboten.)

„Sie welken hin, die Freuden unseres Lebens, und wir, wir welken ihnen nach." Dies Dichterwort taucht häufig in unserer Erinnerung auf, wenn wir die Glückseligkeit eines unverdorbenen Kindes beim Empfang auch des unbedeutendsten Geschenkes beobachten. Wie lange liegt diese selige Zeit hinter uns! Ach, kaum eine Gabe, die wir lange ersehnt, der überraschende Empfang eines Gegenstandes, den wir gern besäßen und uns selbst zu beschaffen nicht in der Lage sind, kann uns noch eine rechte Freude bereiten. Um so mehr rührt und entzückt es uns, wenn wir die Kleinen in solchen Momenten beobachten. Die glühenden Wangen, die leuchtenden Augen, die wochenlange Vor-Freude vor dem Geburtstage, der uns, ach! nur gemahnt, daß wir wieder um ein Jahr älter geworden, und nun gar vor dem lieben Weihnachtsfest. Und weil sie gar so lieb und erfrischend ist, diese echte, unschuldige Kinderfreude, werden die Kleinen meist nicht von den Eltern und Geschwistern, sondern auch von vielen Tanten und Onkeln, wirklichen und solchen, denen nur die Freundschaft der Eltern diesen Ehrentitel einträgt, beschenkt. Es ist ja auch ein so wohlfeiles Vergnügen, denn „Kinderhand ist leicht gefüllt", und Manche revanchiren sich zugleich auf diese bequeme Weise für genossene Gastfreundschaft und empfehlen sich für die Zukunft dadurch der freundlichen Gesinnung der Eltern. Dies schadet auch durchaus nichts, und es ist ein Irrthum, wenn man meint, daß die Kinder dadurch verdorben werden. Liebe und Zärtlichkeit verderben kein Kind, wenn sie nur nicht in Schwäche ausarten, sondern mit Vernunft und rechtzeitiger Strenge gepaart sind. Nun ist es aber in vielen Familien Sitte, daß sich die Kinder, besonders die kleinen Mädchen für alle diese Geschenke, die sie zum Geburtstage und zum Weihnachtsfest erhalten, revanchiren, indem sie bei denselben Gelegenheiten Handarbeiten für die Geber und Geberinnen anfertigen. Man geht von dem Grundsatz aus, daß selbst Kinder nicht nur empfangen, sondern auch für Andere, die ihnen Freundlichkeit erwiesen, nach Maßgabe ihrer Kräfte etwas leisten sollen, da sie sonst zu Egoisten werden, die glauben, daß die ganze Welt nur für sie vorhanden, daß sie nur so zur Dankbarkeit erzogen werden können. Dies hört sich sehr schön an und mag auch in der Theorie ganz richtig sein; aber in der Praxis, in der Ausführung läßt sich recht viel dagegen einwenden. Man denke sich so ein armes kleines Ding von 9 oder 10 Jahren, das vor Weihnachten ein halbes Dutzend oder mehr Handarbeiten anzufertigen hat. Jede einzelne mag den Erwachsenen recht unbedeutend erscheinen, es gehört doch mancher Stich dazu bis die kleinen, ungeübten Finger sie vollenden und durch die Menge wird die Last eine schier erdrückende. Natürlich darf die Schule nicht darüber vernachlässigt werden, und da also nur ein Theil des Nachmittags zur Verfügung steht, muß schon zeitig begonnen werden und so sitzt so ein armes, kleines Ding oft die ganzen, langen Wochen von Mitte oder Anfang November bis zum Fest in seinen Freistunden über der Arbeit. Draußen ist das herrlichste Winterwetter und ladet zum Spielen im Freien, zum Schlittschuhlaufen und Schlittenfahren ein; aber das Kind hat keine Zeit, es hat Weihnachtsarbeiten zu machen. Muß ihm darüber nicht die ganze sorglose, selige Weihnachtsfreude verloren gehen? Kann es sich noch so recht von Herzen auf die Geschenke freuen, für die es sich ja doch wieder wird revanchiren müssen? Kaum! Es sehnt schließlich das Fest nur noch herbei, weil dann endlich einmal wieder eine kurze Zeit der Freiheit kommt. Eine kurze, denn im Januar haben schon wieder ein Paar Tanten und Onkel Geburtstag, und so geht es das ganze Jahr hindurch. Und der Schaden für die Gesundheit?! Wie oft sind die blassen Wangen, die gerötheten Augen, die schlechte Haltung unserer kleinen Mädchen auf derartige überflüssige Anstrengungen, die in vielen Familien auch in den Ferien, im heißen Sommer nicht aufhören, und auf den dadurch bedingten Mangel an kräftigender Bewegung in freier Luft zurückzuführen. Es wird so viel von der Ueberbürdung durch die Schule gesprochen. Die Ansprüche, die die Schule stellt, kann jedes normal entwickelte Kind erfüllen, ohne Schaden an seiner Gesundheit zu erleiden, wenn nur das Haus für die nöthige Erholung sorgt und nicht erneute Anforderungen an die Arbeitskraft stellt. Die Ueberbürdung, gegen deren Folgen dann durch Kuren aller Art vorgegangen werden muß, liegt oft ganz wo anders, als wo man sie sucht. Laßt Eure Kleinen gelegentlich eine Handarbeit für die lieben Eltern anfertigen, alles Andere ist vom Uebel, und Ihr könnt auf andere Weise dafür sorgen, daß sie keine undankbaren Egoisten werden.

Provinzielle Umschau.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Ernst Palm in **Stargard** ist das Konkursverfahren eröffnet. — Ihre goldene Hochzeit feierten die Rentier Heinrich Lippert'schen Eheleute in **Rothemühl**. — Dem Arzt Dr. Max de Camp in **Lauenburg** ist der Charakter als Sanitätsrath verliehen. — In **Treptow a. R.** fand auf Anordnung der Königl. Staatsanwaltschaft in Stargard in Pomm. die Ausgrabung der Leiche der Ende vorigen Monats verstorbenen Maurerwittwe Hasemann statt. — In **Rummelsburg** ist der Bürgermeister Zillmer bis zum 1. April 1902 beurlaubt. Nach beendigtem Urlaub beabsichtigt Bürgermeister Zillmer in den Ruhestand zu treten.. — Der Rentier Gorbandt in **Köslin** kaufte für 121 500 Mark das 400 Morgen große Gut Karlsau bei Karwitz von Amtsrath Kayser zum Zwecke der Parzellirung. — In **Stolpmünde** strandete an der Ostmoolenseite der kleine dänische Segler „Dagmar" aus Preste, Kapitän Goth. Die aus drei Mann bestehende Besatzung hat sich gerettet und war schon beim Tagesgrauen an Land gestiegen.

Kunst und Literatur.

Lauterburg's illustrirter Abreißkalender für 1902, 8. Jahrgang, Verlag von J. C. König u. Ebhardt, Hannover, Verkauf in Berlin durch Reuter u. Sieske, W. 8, Markgrafenstraße 38. Der Preis für jede Ausgabe (Deutschland, Schweiz und internat. Ausgabe) beträgt Mk. 1,50 (Porto und Verpackung 30 Pf. extra). Der mit guten Illustrationen ausgestattete Abreißkalender hat sich während der 8 Jahre seines Erscheinens einen stetig wachsenden Freundeskreis erworben. Auf seinen 365 Blättern bietet der Kalender auch eine Fülle von Interessantem und Lehrreichem. Er führt uns u. A. durch die bemerkenswerthesten Städte und zeigt uns die schönsten landschaftlichen Bilder; kurze geschichtliche und geographische Notizen geben dazu die Erläuterung. Die Ausgabe für die Schweiz bringt eine reiche Auswahl von Bildern aus diesem landschaftlich so hervorragenden Gebiet. Der internationale Kalender (3sprachig) führt uns die wichtigsten Punkte aus ganz Europa vor Augen.

Ein zum Geschenk wie geschaffenes Prachtwerk hat die Verlagshandlung von J. F. Schreiber in Eßlingen und München herausgegeben: „**Unter den Fahnen**", das deutsche Heer an der Jahrhundertwende in Wort und Bild von Karl Becker. (Pr. 7,50 Mark.) Die farbigen Bilder sind in einem neuen Vierfarbendruck-Verfahren hergestellt, das es ermöglicht, das Original des Künstlers bis auf jeden Pinselstrich genau wiederzugeben und ist dies nach Aussage von Fachmännern und des Künstlers selbst durchaus gelungen. Bei der Herausgabe des Werkes hat den Künstler und Verfasser der Gedanke geleitet, in Anbetracht der voraussichtlichen Aenderung der Uniformen ein historisch treues Bild zu geben, wie das deutsche Heer zu Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts ausgesehen hat.

Im Verlag von Albert Goldschmidt in Berlin erschien „**Familienleben**" in Dichtungen von Karl Weise, Preis eleg. geb. 1 Mark 50 Pf. Die einfach schönen, von Herzen zum Herzen gesungenen Lieder kann man mit großem Vergnügen lesen und dürfte dieses Büchlein wohl als Festgeschenk geeignet sein.

Der Verlag von J. J. Weber in Leipzig fährt in der Herausgabe seiner „Katechismen" fort, heute liegt uns in neuer Bearbeitung die 12. Auflage des „**Katechismus der Schachspielkunst**" von K. J. S. Portius vor (2,50 Mk.). Der „alte Portius" ist auch in neuer Auflage wie bisher ganz dazu angethan, den Anfänger von vornherein zu selbstständigem Nachdenken anzuregen und den Sinn und das Verständniß für die Schwierigkeiten und Schönheiten des Schachspiels zu wecken. Bei der Bearbeitung der neuen Auflage des Werkes trat an den Herausgeber die Aufgabe heran, den alten anerkannten Vorzügen des Buches gerecht zu werden, gleichzeitig aber die Errungenschaften der Neuzeit zur Geltung zu bringen.

Weiter liegt uns der „**Katechismus der Mineralogie**" von Dr. E. Herstock in 6. Auflage vor. (3 Mark.) Der mit 22 Abbildungen versehene Katechismus behandel in seinem allgemeinen Theil zuerst die morphologischen Eigenschaften der Mineralien, worau die Lehre von den physikalischen und von de chemischen Eigenschaften der Mineralien folgt Der zweite Theil des Buches, die speziell Mineralogie, behandelt die einzelnen Mine ralien im besonderen und zwar in systemati scher Reihenfolge, die Schwefelverbindungen, die Oxyde, die Haloidsalze und die Sauerstoff salze. Den Beschluß machen einige durch Zersetzung und Umbildung fossiler organische Körper gebildete Massen, so die Harze und Kohlen.

Stadttheater.

Fräulein Anna **Triebel** setzte gestern ihr Gastspiel mit ungeschwächtem Erfolge als „Rose Friquet" im „**Glöckchen des Eremiten**" fort. Gesanglich stand diese Partie mit den früheren auf gleicher Linie, wiederum erfreute die quellende Frische des Tones und die schöne Ausbildung der Kopfstimme. Im Spiel vereinigte die Sängerin Schalkhaftigkeit und rührende Naivität, sodaß eine trefflich abgerundete Gesamtleistung sich darbot. Das gut besetzte Haus ließ es denn auch der beliebten Künstlerin an Beifall nicht fehlen. Neu war mir noch Herrn **Gribbs** „Belamy", den ich nur loben kann. Der Sänger entledigte sich seiner, allerdings recht dankbaren Aufgabe mit bestem Gelingen und die Darstellung zeigte eine dem Soldaten wohl anstehende Schneidigkeit. Sonst hatte die Besetzung sich der ersten Aufführung gegenüber nicht geändert und man durfte damit im Allgemeinen zufrieden sein. M. B.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 14. Dezember. Für das Jahr 1902 ist eine stärkere Heranziehung der Mannschaften des Beurlaubtenstandes zu Uebungen beabsichtigt, als sie im laufenden Jahre zur Durchführung gelangt war. Der Ansatz für Uebungsmannschaften auf längere Zeit und zwar auf die Zeit von 56 bis 14 Tagen ist für 1902 genau so berechnet, wie für 1901, der für 13 Tage jedoch bedeutend erhöht. Im Jahre 1901 war er auf 2800 Unteroffiziere, 25 200 Gemeine berechnet, für das Jahr 1902 stellt er sich auf 5350 Unteroffiziere und 48 110 Gemeine, weist also eine Steigerung von 2550 Unteroffizieren und 22 910 Gemeinen auf. Die Aenderung rührt daher, daß die Mannschaften des Beurlaubtenstandes, welche zufolge der zweijährigen Dienstzeit hinzugetreten sind, begonnen haben, in das Landwehrverhältniß überzugehen. Deshalb wird nunmehr die Verwirklichung des Restes der bei der Einführung der zweijährigen Dienstzeit als nothwendig bezeichneten Vermehrung der Uebungen in Aussicht genommen.

— Im Verwaltungs-Bezirk Pommern wurden im Monat November 66 593 Hektoliter Alkohol an **Branntwein** erzeugt, 4645 Hektoliter wurden zur steuerfreien Verwendung abgelassen, davon 3991 Hektoliter vollständig denaturirt. 99 088 Hektoliter blieben am Schluß des Monats in den Lagern und Reinigungsanstalten unter steuerlicher Kontrolle, 12 606 Hektoliter wurden nach Versteuerung in den freien Verkehr gesetzt.

— Im Ober-Post-Direktions-Bezirk Stettin betrug die Einnahme an **Wechselstempelsteuer** im Monat November 10 919,80 Mark, hierzu die Einnahme aus den Vormonaten mit 80 062,30 Mark, ergiebt zusammen 90 982,10 Mark, um 3810,20 Mark mehr als in demselben Zeitraum des Vorjahres.

— In der Woche vom 1. bis 7. Dezember kamen im Regierungs-Bezirk Stettin 203 Erkrankungs- und 17 Todesfälle in Folge von **ansteckenden Krankheiten** vor. Am stärksten traten Masern auf, woran 137 Erkrankungen und 4 Todesfälle zu verzeichnen waren, davon 12 Erkrankungen (1 Todesfall) in Stettin. Sodann folgt Diphterie mit 32 Erkrankungen (5 Todesfälle). An Darmtyphus erkrankten 10 Personen (4 Todesfälle), davon 10 Erkrankungen (3 Todesfälle) in Stettin, an Scharlach 11 Personen (4 Todesfälle), davon 2 Erkrankungen (1 Todesfall) in Stettin.

— **Wegen Fahnenflucht** wird von dem Gericht der 3. Division der flüchtige Musketier Johann Petermann der 1. Kompagnie Infanterie-Regiments Prinz Moritz von Anhalt-Dessau (5. pomm.) Nr. 42 verfolgt. Als „besondere Bemer-

Berliner Börse

vom 13. Dezember 1901.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	168,50 G
Brüssel	8 Tg.	81,05 G
Skandinav. Plätze	10 Tg.	112 40
Kopenhagen	8 Tg.	112,40 B
London	8 Tg.	20,40
do.	3 Mt.	20,24 B
Madrid	14 Tg	59 65
New-York	vista	4,1925
Paris	8 Tg.	81,20 G
do.	2 Mt.	80 85 G
Wien	8 Tg.	85,25 B
do.	2 Mt.	84 55
Schweizer Plätze	8 Tg.	80,85 B
Italienische Plätze	10 Tg.	79,80
St. Petersburg	8 Tg.	215 30
do.	3 Mt.	213,30
Warschau	8 Tg.	215,80 G

Bankdiskont 4, Lombard 5.

Geldsorten.

Sovereigns	20,38 G
20 Francs-Stücke	—.—
Gold-Dollars	—.—
Imperials	16.22
Amerikan. Noten	4,1825 G
Belgische „	81,00 G
Englische Bankn.	20,41
Französische „	81,25
Holländische „	—,—
Oesterreich. „	85,30
Russische „	216,25
Zollcoupons 100 R.	324,00

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 ℳ 1 öst. Gold-Gld. = 2 ℳ 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ 1 Gld. holl. W. = 1,70 ℳ 1 Goldrubel = 3,20 ℳ 1 Dollar = 4,20 ℳ 1 Livre Sterl. = 20,40 ℳ 1 Rubel = 2,16 ℳ

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	100,80 G
„ „	3½	100,80 G
„	3	90,30
Preuß. Consf. Anl. c	3½	100,60
„ „ „	3½	100,80
„ „ „	3	90,25
D. Reichs-Schatz 1900	4	102,10 G
Barmer Stadt-Anl.	4	102,50 G
Berliner „ 1898	3½	98 75
Breslauer „	3½	98,20 G
Casseler „	3½	96,90 G
Dortmunder „	3½	96,60 G
Düsseldorfer „	3½	95,60 G
Duisburger „	3½	95,80 G
Elberfelder „	4	102 10 G
Essener „	3½	96 50 G
Halberstädter „ 1897	3½	—,—
Hallesche „ 1886	3½	98,20 B
Hann. Prov.-Obl.	3½	—,—
„ Stadt-Anleihe	3½	—,—
Kölner „	4	103,10 G
Magdeburger „	3½	—,—
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	96,10 G
Pommersche „	3½	—.—
Posener „	3½	96 40
„	3	86 90 B
Rheinprov.-Obl.	3½	97,80 G
„ Ser. 18	3½	—,—
„ 19	3½	97,50
Westfäl. Prov.-Anl.	3	—,—
„	3½	98,00 G
Westpr. „	3½	—,—
Berliner Pfandbriefe	5	117,75
„ „	4½	109,50 G
„ „	4	107,20
„ „	3½	98,50 G
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	103,70 G
„ „	3½	98,10
„ „	3	87,90 G
Kur- u. Neum. neue „	3½	99 70 G
Ostpreußische „	4	103 40 G
„ „	3	86,90 G
Pommersche „	3½	97,80 G
„ „	3	87,20 G
Posensche 6—10 „	4	102,30 G
„ Serie C. „	3½	97,40 G
„ A. „	3	87,50 G
Sächsische „	4	103,00 G
„ „	3½	99,00 G
„ landschaftl. „	3	87,80 G
Schles. altlandsch. „	4	—,—
„ „	3½	98,40 G
„ landsch. neue „	3½	—,—
Schlesw.-Holst. „	4	102,10 G
„ „	3½	96,70
„ „	3	86,90 G
Westfälische „	4	102,25 G
„ „	3½	96,70 G
„ „	3	87,00 G
Westpr. rittersch. I. „	3½	97,20 G
„ I. „	3	87 00 G
Hannov. Rentenbriefe	4	—,—
„ „	3½	—,—
Hessen-Nassau „	4	—,—
„ „	3½	—,—
Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	103,50 B
„ „	3½	—,—
Pommersche „	4	—,—
„ „	3½	97,90 G
Posensche „	4	103,30 G
„ „	3½	—,—
Preußische „	4	103 50
„ „	3½	97,80 G
Rhein. u. Westf. „	4	—,—
„ „	3½	—,—
Sächsische „	4	——
Schlesische „	4	103,20
„ „	3½	—,—
Schlesw.-Holst. „	4	103,80 G
„ „	3½	—,—
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3½	—,—
Bremer Anleihe 1899	3½	98,50 B
Hamb. Staats-Anl.	3	—,—
„ amort.	4	104,70 B
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
„ Staats-Rente	3	88,40 G

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	56 00
Augsburger	—	27,30
Bad. Präm.-Anleihe	4	—,—
Bayer. „	4	—,—
Braunschw. 20 Thl.-L.	—	126 60
Köln-Mind. Präm.	3½	130,10 G
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	134 20
Lübecker „	3½	135,75
Meininger 7 Guld.-L.	—	27,30
Oldenb. 40 Thlr.-L.	3	130,00 G

Ausländische Anleihen.

Argent. Gold-Anleihe	5	77,40
„ innere „	4½	67,25
Barletta-Loose	—	16,40 G
Bukarest. Stadt-Anl.	4½	86 50 G
Buenos-Aires Gold	4½	68,00 B
„ „ Stadt	6	35 90
Chilen. Gold-Anleihe	4½	81,50
Chines. Staats- „	5½	102,50 G
„ 1895 „	6	—,—
„ 1896 „	5	97 60
„ 1898 „	4½	87,20 G
Finländische Loose	—	69,50
Griechische Anleihe	1,60	39,10 G
„ Monop.-Anl.	1,75	42 40 G
„ Gold- „	1,60	37 70 G
Italienische Rente	4	100,20 G
Lissabon. Stadt-Anl.	4	71,80 G
Mexikan. Anleihe kl.	5	97,80 B
Oesterr. Gold-Rente	4	101,40
„ Papier- „	4⅕	—,—
Oesterr. Silber-Rente	4⅕	99,50 G
„ Staatsch. (Lok.)	3	79,50 B
„ 1860er Loose	4	142,50 G
„ 1864er „	—	379,00 G
Portug. St.-Anl. 4½	—	39,10 G
Rumän. Staats-Obl.	5	92,70 G
„ „ 1889	4	79 80 G
Russ. consf. Anl. 1880	4	100,20 B
„ Gold- „ 1894	3½	—,—
„ Staats-Rente	4	96,10 B
„ Pr.-Anl. 1864	5	—,—
„ „ 1866	5	—,—
„ Staats-Obl.	3,8	93,80
Schwed. Hyp. 1904	4	99,25 G
Serb. Gold-Pfdbr.	5	97,00 G
„ amort. St.-A.	4	67,00 G
Spanische Schuld	4	—,—
Türk. Anleihe 1865	1	—,—
„ Administr.	5	99 25 G
„ 400 Frcs.-L.	—	101,75
Ungar. Gold-Rente	4	100,00 G
„ Kronen-Rente	4	95,25 G
„ Staats-R. 1897	3½	85,00 B

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau Pfdbr.	4	98,50 G
Bsch.-Hann. 1. 10. 11	3½	91,50 G
„ 2—9. 12—15	3½	90,00 G
„ 16. 17	4	98,50 G
„ unk. 1905 18	4	99,00 G
„ 19	3½	89,50 G
„ „ 1910 20	3½	90,25 G
Dt. Gr. C. Pr.-Pf. 1	3½	118,00 G
„ „ „ „ 2	3½	108,00 G
„ „ „ „ 5	3½	92,25 G
„ „ „ „ 6	4	99,10 G
Dt. Grdsch.-Obl. 4%	—	37,50 G
Dt. Hyp.-B.-Pfdbr.	5	112,75 G
„ „	4	98,25 G
Hamb. Hyp.-Pfdbr.	4	98,50 G
„ „ alte	3½	91,00 G
Hann. Boderd.-Pfdb.	3¾	94,00 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	4	99,75 G
Meckl.-Str. H.-B.-Pf.	4	64,70
„ „	3½	57,00 G
Mein. Hyp.-Pfdbr.	3½	92,50 G
„ Präm.- „	4	129,90
Mitteld. Boderd.-Pf.	3½	89,25 G
„ „ 3	4	—,—
Nordd. Gr.-Cred. 3	4	95,60 G
„ „ 9	3½	90,30 G
Pomm. Hyp.-Pfdbr.	4	82,20 G
„ „ 11. 12	4	82,20 G
„ „ 2. 3	3½	76,75 G
Pr. Boderd.-Pfdbr.	5	107,50 G
„ „ 4	4½	114,75 G
„ „ 10	4½	111,50 G
Pr. Ctr.-Bd.-Pfdbr.	3½	92,20 G
„ „ 1909	4	100,30 G
„ „ Com.-	3½	96,00 G
Pr. Hyp.-Aktien-Bank	—	—,—
„	—	82,25 G
Pr. Pfandbrief-Bank	3½	91,90 G
Rhein. Hyp.-Pfdbr.	4	100,00 G
„ -Westf. B.-Cr.	4	98,00 G
Sächs. Boderd.-Pfdb.	3½	95,00 G
Schles. „	4	97,75 G
Schwzb. Hypbk.-Pfdb.	3½	92,00 G
„ „	4	98,50 G
Stett. Nat.-Hypoth.	4½	—,—
„ „	4	—,—
„ „	3½	—,—
„ „	3	—,—
Westd. Bodencredit	4	99,00 G

Deutsche Eisenbahn-St.-Act.

Aachen-Mastricht	123 50 G
Altdamm-Colberg	126,50 G
Braunschw. Landeseisenb.	122,50 G
Crefelder	82,75 G
Dortmund-Gron.-Ensch.	151,75
Eutin-Lübeck	52,00
Halberstadt-Blankenburg	105 25 G
Königsberg-Cranz	—,—
Lübeck-Büchen	135 20
Marienburg-Mlawka	65,90
Ostpreußische Südbahn	81,40 B

Deutsche Eisenbahn-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	80,75 G
Liegnitz-Rawitsch	—,—
Marienburg-Mlawka	109,30
Ostpreußische Südbahn	——

Deutsche Klein- und Straßenbahn-Actien.

Aachener Kleinbahn	122,75 G
Allgem. Deutsche Klb.	18 00
„ Lok.- u. Strb.	——
Barmen-Elberfelder	168 25 G
Bochum-Gelsenkirchener	112,50
Braunschweiger	123,50 G
Breslauer Elektr.	124,75 G
„ Straßenbahn	170,00 B
Elektr. Hochbahn	120,00 G
Gr. Berliner Straßenb.	190,75 G
Hamburger „	178,80
Magdeburger „	132 00
Stettiner „	123,50 B

Deutsche Eisenbahn-Obl.

Altdamm-Colberg 3½%	99,50 G
Bergisch-Märkische	98,60 G
Braunschweiger	——
„ Landeseisenb.	92,50 G
Dortmund-Gron.-Ensch.	—,—
Halberstadt-Blankenburg	94,40 G
Magdeburg-Wittenberge	90,40 G
Stargard-Küstrin 3½%	93 75 G

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	89 50 G
Breslauer Rhederei	14 50
Hamb.-Amerik. Packetf.	107 90
Hansa, Dampfschifff.	123 90 G
Kette, D. Elbschifff.	80,05 G
Neue Stett. Dampfer-Co.	64,00 B
Norddeutscher Lloyd	105 10 G
Schles. Dampfer-Co.	—,—

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	127,10 G
Bergisch-Märkische Bank	146 50 G
Berliner Bank	81 60 G
„ Handels-Ges.	139 75
Braunschw. Bank	—,—
Breslauer Diskont-Bank	72 40 G
Chemnitzer Bank-Verein	95 30 G
Comm.- u. Diskont-Bank	110 75 G
Danziger Privatbank	—,—
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	200 60
„ Genossensch.-Bank	100 00 G
Disconto-Comm.	179,0 G
Gothaer Grundkred.-Bank	126 50 G
Hamb. Hypotheken-Bank	149,25 G
Hannoversche Bank	105,90 G
Kieler „	133,10 G
Kölner Wechslerbank	82,25 G
Königsb. Vereins-Bank	111,80 G
Leipziger Bank	149 B
„ Credit-Anstalt	166 50 G
Magdeburg. Bank-Verein	115,90 G
„ Privatbank	85,00 B
Mecklenburg. Bank 40%	120,00 G
„ Hyp.-Bank	182 00 B
Mecklenb.-Str. Hyp.-Bank	7,75 G
Meining. Hyp.-B. 80%	123 50 G
Mitteld. Bodencredit	78,80 G
„ Credit-Bank	107,20 G
Nationalbank für Dtschl.	102 50 G
Nordd. Creditanstalt	—,—
„ Grundcredit	96,25 G
Oesterr. Creditbank	206,75
Pomm. Hypotheken-Bank	11,25 G
Preuß. Bodencredit- „	136 50 G
„ Centr.-Boden- „	158 00 G
„ Hypoth.-Akt.- „	40 B
„ Pfandbrief- „	116 10 G
Reichsbank	152 00 G
Rheinische Bank	39 00 G
Sächsische „	119,50 G
Westdeutsche „	89,50 G
Westfälische „	[illegible]

Industrie-Actien.

Brauereien: Berliner Union	102 50 G
Bock	141 75 G
Böhm. Brauhaus	193,50 G
Bolle Weißbier	63,00 G
Landré „	184 50 G
Patzenhofer	179 25 G
Pfefferberg	227 75
Schöneberg Schl.	169 50 G
Schultheiß	212,50 G
Bochumer	130,00 G
Germania Dortm.	—,—
Accumulatoren-Fabrik	123,40
Allgem. Berl. Omnibus	148 50 G
Allgem. Elektr.-Gesellsch.	180,75 G
Aluminium-Industrie	151 25 G
Anglo-Central-Guano	89 00 G
Anhalt. Kohlenwerke	90,60 G
Berl. Elektricitäts-Werke	175,25 G
„ Packetfahrt	——
Berzelius Bergwerk	68 50 G
Bielefeld. Masch.	188,25 G
Bismarckhütte	192 50 G
Bochumer Bergwerk	—,—
„ Gußstahlwerke	170 70
Braunschw. Kohlenwerke	157,90 G
Bredower Zuckerfabrik	51,75 G
Breslauer Oelfabrik	66 10 G
Chemische Fabrik Buckau	118,00 B
Concordia Bergbau	283 50 G
Deutsche Gasglühlicht	355 00 G
„ Spiegelglas	15[illegible],00 B
„ Steinzeug	280 00 G
„ Waffen u. M.	171 00 G
Donnersmarck-Hütte	191 10 G
Dortmund Union	41 25
Dynamite Trust	157,00 G
Egestorff Salzwerke	144 25 G
Fraustädter Zuckerfabrik	141 50 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	94,00 G
Gladbacher Woll.-Ind.	60,00 G
Görlitzer Eisenbahnbed.	201,00 G
„ Masch. conv.	149 75 G
Hamburger Elektr.-Werke	148.50 G
Hannov. Bau-St.-Pr.	85,60 G
Hannov. Masch.-Br.	311,00 G
Hibernia Bergw.-Ges.	184 20 B
Hirschberger Leder	125,00 B
„ Maschinen	—,—
Höchster Farbwerke	—,—
Hörderhütte conv. neue	7,25 G
Hoffmann Stärke	174,75
Hofmann Waggon	174,00 G
Ilse Bergbau	164 50 G
Köln. Bergwerke	321.50 G
König Wilhelm conv.	175,00 G
„ St.-Pr.	236,00 G
Lauchhammer	89,75
Laurahütte	183 10 G
Ludwig Löwe u. Co.	255 25 G
Magdeb. Allg. Gas	127,60 G
„ Baubank	87,00 G
„ Bergwerk	—,—
„ St.-Pr.	—,—
„ Mühlen	—,—
Nähmaschinenfabrik Koch	140,00 G
Norddeutsche Eiswerke	56,00 B
„ Gummi	85,25 B
„ Jute-Sp.	36,50 G
Nordstern Bergwerk	225,00 G
Oberschles. Chamotte	113,00 G
„ Eisenb.-Bedarf	100,00 B
„ Eisen-Industrie	98,00 G
„ Kokswerke	125,00 G
„ Portl.-Cement	83 00 G
Oppelner Portl.-Cement	88 75 G
Osnabrücker Kupfer	63,75
Phönix Bergwerk	126 10 G
Posener Sprit-Akt.-Ges.	159,50 G
Rhein-Nassau Bergwerk	117 00 B
„ Metallwerk	87,50
„ Stahlwerk	135,00
„ Industrie	117,25 G
Rhein.-Westf. Kalkwerke	85 00 B
Sächsische Gußst. Döhl.	169,10 G
Schering Chem. Fabrik	202,50 G
Schles. Bergb. Zink	301,00
„ Elektr.- u. Gasg.	102 75 G
„ Kohlenwerk	27 90 B
„ Portl.-Cement	138,50 G
Siemens u. Halske	141 50 G
Stettin-Bredow Cement	126,50 G
„ Chamotte	259,50 G
„ Elektric.-Werke	132,25
„ Gristow	59,50
„ Vulkan B.	195,75 G
Stoewer Nähmaschin.	98 50 G
Stolberger Zink	115,50 G
„ St.-Pr.	115 50 G
Stralsund. Spielkarten	118 00 G
Union Chem. Fabrik	121,30 G
„ Elektricit.-Ges.	116,75
Varziner Papierfabrik	198,00 G
Victoria Fahrrad	44,50 G

kungen" ist bei den Personalien desselben angegeben, daß er als Gymnastiker und Kartenkünstler auftritt.

Stettin, 14. Dezember. Die für Donnerstag anberaumte Stadtverordneten-Sitzung bringt eine Reihe kleinerer Vorlagen, u. a. wird in derselben das Ersuchen der am 10. d. M. abgehaltenen Versammlung von Arbeitslosen an die städtischen Behörden zur Berathung kommen um sofortigen Beginn der sämtlich beschlossenen Bauten, um dadurch den Arbeitslosen Arbeitsgelegenheit zu geben. Eine Vorlage bringt die Abänderungsvorschläge des Magistrats zur Geschäftsordnung für die Stadtverordneten-Versammlung.

— Falsche Zweimarkstücke sind im Umlauf, dieselben tragen das Münzzeichen A und die Jahreszahl 1883, sie haben gute Prägung, aber matten Klang und sind leichter als echte Zweimarkstücke.

— Von Berlin kommt die Meldung, daß gestern vom Gelände des Luftschiffer-Bataillons ein unbemannter Fesselballon des genannten Truppenkörpers davongeflogen ist und zwar in nördlicher Richtung. Aller Wahrscheinlichkeit nach dürfte die Landung in Mecklenburg oder Pommern erfolgt sein. Von dem Auffinden des Ballons wolle man dem Luftschiffer-Bataillon in Reinickendorf Kenntniß geben.

— Noch vor den Festtagen hat die Direktion des Stadttheaters für das Publikum eine Ueberraschung vorbereitet, für Dienstag, den 17. d. M., ist die erste Aufführung von Wagner's „Rheingold" mit vollständig neuen Dekorationen und Kostümen definitiv festgesetzt und beginnt bereits der Vorverkauf für diese Vorstellung. Am morgigen Sonntag geht Nachmittags „Der Sommernachtstraum" in Scene, am Abend beschließt Frl. Anna Triebel ihr erfolgreiches Gastspiel, am Montag wird Otto Ernst's Drama „Die größte Sünde" wiederholt.

— Wie wir hören, ist es soeben Herrn Dir. Gluth gelungen, das „Ibsen-Theater" (Dir. G. Lindemann) für ein zweimaliges Gastspiel im Stadttheater im Januar zu gewinnen. Nachdem dasselbe in Sofia eine Privatvorstellung vor dem Fürsten Ferdinand mit größtem Erfolge gegeben hatte, hat das „Ibsen-Theater" seine Kunstreise durch Galizien abbrechen müssen wegen der deutschfeindlichen Kundgebungen. Für die beiden Gastspiele ist der 9. und 11. Januar festgesetzt, zur Aufführung gelangen „Hedda Gabbler" und „Rosmersholm".

— In den Zentralhallen finden am morgigen Sonntag die beiden letzten Vorstellungen vor dem Feste statt, in denen sich gleichzeitig das gesamte Personal verabschiedet. Da das Programm überaus unterhaltend, dürften sich auch diese letzten Vorstellungen eines zahlreichen Besuches zu erfreuen haben, und da sich in denselben eine ganze Anzahl Nummern befinden, welche besonders für die Jugend von Interesse sind, sei darauf hingewiesen, daß die um 4 Uhr beginnende Familien-Vorstellung bei halben Preisen stattfindet.

* Auf frischer That wurde gestern Abend in der Breitenstraße ein Taschendieb ergriffen, er hatte gerade einem jungen Mädchen das Portemonnaie entwendet. Bei Feststellung der Personalien ergab sich, daß man es mit einem vielfach, auch wegen Diebstahls, vorbestraften Menschen, dem Arbeiter August Schäfer, zu thun hatte. S. ist erst am 5. Oktober aus dem Zuchthause entlassen worden und dürfte er nun wohl für einige Zeit wieder dahin zurückkehren.

* Zugeflogen ist Burscherstraße 36 eine Brieftaube mit dem Verbandsring Nr. 697.

* Gestohlen wurde aus einem Restaurant in der Altstadt ein dunkelgrauer Jacketanzug.

* Festgenommen wurden zwei Personen wegen Diebstahls, vier Betrunkene und ein Bettler, fünf Personen meldeten sich als obdachlos.

— In der heute abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung der Stettiner Brauerei-Aktien-Gesellschaft „Elysium" gelangte der Geschäftsbericht pro 1900—1901 zur Verlesung, dem wir Folgendes entnehmen: Die in der Branche seit Langem bestehenden Schwierigkeiten haben durch den bedeutenden Rückgang der Industrie bedauerlicher Weise noch eine beträchtliche Verschärfung erfahren. Trotzdem gelang es Dank der allseitig anerkannten vorzüglichen Fabrikate den seit vielen Jahren sich stetig steigernden Absatz auch in diesem Geschäftsjahre zu heben und zwar um 2778,55 5 Hektoliter, wodurch ein Totalausstoß von 63 212,60 5 Hektoliter erzielt wurde. Leider will es scheinen, daß sich die Verhältnisse unseres Gewerbes noch trauriger gestalten sollen, denn wenn der Bundesrath an den im Zolltarifentwurf von der Reichsregierung vorgeschlagenen Zollsätzen für die allernothwendigsten Materialien wie Gerste, Malz und Hopfen thatsächlich festhält, so würde hierdurch eine neue schwere Schädigung heraufbeschworen, deren böse Folgen gar nicht zu ermessen sind. Der Rechnungsabschluß ergiebt einen Gewinn von 182 400,75 Mark gegen 179 859,51 Mark im Vorjahre, die Abschreibungen betragen 81 143,28 Mark auf Mobilien und Immobilien, sowie auf Forderungen an die Kundschaft. Der Reservefonds ist dotirt mit 10 125,75 Mk.; in Anbetracht, daß an seiner gesetzlichen Höhe von 25 Prozent des Aktienkapitals von 450 000 Mark = 112 500 Mark noch 2720,63 Mark fehlen, ist diese Summe besonders vorgekehrt und hat hiermit derselbe laut § 25 der Statuten den vierten Theil des Aktien-Kapitals erreicht. Aus dem Gewinne wurden ferner zurückgestellt für das Delkredere-Konto 10 000 Mark, Reservebaufonds-Konto 7000 Mark, Arbeiterwohlfahrtskonto 3000 Mark, während auf neue Rechnung 2890,15 Mk. vorgetragen sind. Die Dividende wurde auf 12 Prozent festgesetzt und gelangt vom 16. Dezember cr. ab bei dem Bankhause Wm. Schlutow, Stettin, zur Auszahlung. Von der unkündbaren Hypothek von 300 000 Mark sind 176 694,05 Mark amortisirt, von der hypothekarischen Theilschuldverschreibung von 250 000 Mark gelangten weitere 5000 Mark zur Auslosung, so daß jetzt im Ganzen noch 135 000 Mark bestehen. — Durch Zuruf wurde zum Mitgliede des Aufsichtsrathes der nach dem regelmäßigen Turnus ausscheidende Herr Julius Hildebrandt auf 5 Jahre wiedergewählt, desgleichen wurden die Herren Emil Stroemer, Ernst Rabbow und Karl Deppen zu Revisoren für das laufende Geschäftsjahr ernannt.

Gerichts-Zeitung.

Berlin, 13. Dezember. „Kapitän Wilson", eine jener dunklen Gestalten, die im Sternbergprozeß eine traurige Rolle spielten, ist im Krankenhause gestorben. „Kapitän Wilson", ein am 28. Juli 1859 zu Altona geborener Agent und Handlungsreisender Adolf Kühne, hatte sich am 29 v. M. wegen Meineids vor dem Landgericht I zu verantworten, nachdem er am 25. Juni ergriffen und in Untersuchungshaft gebracht worden war. In der Gerichtsverhandlung wurde schon geltend gemacht, sein Gesundheitszustand sei so schlecht, daß Kühne Einflüsterungen von außen keinen genügenden Widerstand zu bieten vermöge. Der Gerichtsarzt Dr. Puppe begutachtete, daß Kühne an einer chronischen Nierenentzündung leide, die sich im Untersuchungsgefängniß verschlimmert und auch das Herz in Mitleidenschaft gezogen habe. Widerstands- oder haftunfähig aber sei er nicht. Auf das Zeugniß der Frau Hausmann hin wurde der Angeklagte unter Anrechnung von drei Monaten Untersuchungshaft zu 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus und fünfjährigem Ehrverlust verurtheilt, bald darauf aber seines Gesundheitszustandes wegen nach der Charitee gebracht. Dort ist er heute seinem Leiden erlegen. Kühne war mit dem entflohenen Luppa bekannt und wurde durch diesen in die Sternberggeschichte hineingezogen.

— Das Wiener Obergericht hat gestern entschieden, daß alle katholischen Ehen getrennt werden können.

Münster (Westf.), 13. Dezember. Wegen eines Straßenumzuges in Lüdinghausen gelegentlich der Auflösung der Jesuitenmission verurtheilte die Strafkammer zu Münster den Grafen Droste-Vischering zu 100, sieben weitere Angeklagte zu je 15 Mark, und sprach vier frei.

Schiffsnachrichten.

— Wie ein Telegramm aus Geestemünde meldet, berichtete der dort angekommene Kapitän Spangenberg des Fischdampfers „Friedrich Albert", der Dampfer „Mesacria" sei auf der Reise von Middlesbro nach Rotterdam mit Mann und Maus untergegangen.

— In der italienischen Deputirtenkammer fragte gestern der Deputirte Morandi an, ob sich die Nachrichten von Mißhandlungen, welche italienische Auswanderer an Bord des Dampfers des Norddeutschen Lloyd „Aller" erlitten hätten, bewahrheiteten, und welche Maßnahmen der Minister des Auswärtigen, wenn sich die Meldungen als richtig erwiesen, ergreifen werde. Unterstaatssekretär Baccelli erklärte, die fraglichen Meldungen seien vollkommen aus der Luft gegriffen. Kein Auswanderer habe Beschwerde erhoben. Er habe sich in der Angelegenheit an den italienischen Marinearzt gewandt, und dieser habe ihm nähere Aufklärungen über die korrekte Haltung des Kapitäns und der Bemannung der „Aller" gegeben.

Hamburg, 13. Dezember. Folgende Schiffsunfälle werden gemeldet: Das ostfriesische Schiff „Zwei Gebrüder" ist in der Nordsee mit der ganzen Besatzung untergegangen. Das Barkschiff „Pinmore", Kapitän Jamiesen, 2286 Registertons groß, ist unweit Grays Harbour gestrandet. Es wurde von der Mannschaft verlassen. Sieben ertranken. Die Bark „Glencaird" stieß auf der Fahrt nach San Francisco unweit Port Margaret, Staten-Island, auf Felsen und strandete. Die ganze Besatzung außer dem Bootsmann und zwei Matrosen ertrank. Das Schiff „Astree" gerieth auf der Fahrt nach Valparaiso in Brand. Es wurde von der Mannschaft verlassen. Ein Boot mit sechs Mann wird vermißt. Die Uebrigen sind gerettet.

Vermischte Nachrichten.

— Zeitungen haben auch ihren Lebenslauf. Vom Tage des Erscheinens der ersten Nummer an — dem Geburtstage — geht eine Zeitung ihren Werdegang gleich einem Menschenkinde. Auch sie muß nach innen gebildet, erzogen und entwickelt werden und sich nach außen entfalten, Stellung suchen und trachten, Karriere zu machen. Wohl ihr, wenn sie, auf ihrem Lebensweg an einem jener Zeitpunkte angelangt sind, die wir im Menschenleben als Jubiläumstage zu feiern gewohnt sind, auf eine stattliche Freundeszahl zu blicken vermag. In dieser glücklichen Lage ist die „Berliner Illustrirte Zeitung", die in diesen Tagen das Fest ihres 10jährigen Bestehens begeht. Die heute zur Ausgabe gelangende Nummer trägt Festcharakter. Mehr als Allegorie ist das prächtige Titelbild: Eine riesige Schnellzugslokomotive, auf deren Puffern der Photograph mit seinem Apparat schußfertig steht. Muß ja eine moderne Zeitschrift, gleich der „Berliner Illustrirten Zeitung", mit Schnellzugsgeschwindigkeit den Ereignissen nachjagen, um sie auf die photographische Platte und von dieser in ihre Spalten zu zwingen. Die übrigen Bilder des Jubiläumsartikels gewähren dem Leser einen interessanten Einblick in die Redaktionsgeheimnisse einer großen illustrirten Zeitschrift. Dem Charakter einer Jubiläumsnummer entsprechend ist der übrige Theil des Blattes überaus reich an interessanten und aktuellen Aufsätzen, Bildern und Erzählungen.

— Aus Nordhausen ist der dortige Modewaarenhändler Müller nach Verübung großer Fälschungen und Unterschlagungen flüchtig geworden.

— Aufsehen erregt in Breslau die plötzliche Beurlaubung des dortigen Polizei-Kommissars Pflanz, der seit einigen Tagen Breslau verlassen hat. Gegen Pflanz schwebt eine Untersuchung wegen einer Reihe von Sittlichkeitsverbrechen.

— Wegen Verdachts des Vergehens gegen die Lex Heinze § 181a Str.-G.-B. (Zuhälterei) wurde vorgestern Abend der Referendar P. in Hamburg, der kurz vor dem Examen steht, verhaftet und dem Untersuchungsrichter übergeben.

— Aus Breslau wird gemeldet: Großes Aufsehen erregt die Verhaftung des Direktors der bekannten Orgelbauanstalt Schlag und Söhne in Schweidnitz, Namens Belke, die wegen Unterschlagungen in der Höhe von 116 000 Mark, welche derselbe verübt hat, erfolgte.

— Eine schreckliche Familientragödie in Livorno hat sich dort in diesen Tagen zugetragen. Der Lotterieeinnehmer Leonido Trebbi, ein ehemaliger italienischer Offizier, lebte in sehr zerrütteten Vermögensverhältnissen; fast alle seine Möbel befanden sich in den Händen der Gläubiger. Bei einer Kassenrevision fand sich ein Fehlbetrag von 600 Lire vor, den er nicht zu decken vermochte. Zur Verzweiflung getrieben, legte er eines Nachts Feuer an die noch in seinem Besitz befindlichen Möbel. Seine Frau erwachte und versuchte ihren Mann an der Ausführung seines Vorhabens zu hindern. Er schoß sie mit einem Revolver nieder. Darauf schrieb er auf ein Blatt Papier die Worte: „Dieses Geld wird zu unserem Begräbniß dienen", und legte diese letzte Nachricht auf eine Kassette. Inzwischen züngelten die Flammen aus dem Salon in das Schlafzimmer. Trebbi warf sich auf das Bett und schoß sich dann eine Kugel durch den Kopf. In diesem Augenblick betraten die Polizeiagenten das Haus mit dem Befehl, Trebbi zu verhaften. Sie fanden nur noch die Aufgabe vor, zwei Leichen vor dem Verbrennen zu retten und das Feuer zu löschen.

— Wie der „Figaro" aus bester Quelle erfahren haben will, sind bei der Vertheilung des Nobelpreises für Literatur auf Ibsen und Tolstoj je drei, auf Mistral, Sienkiewicz und Gerhart Hauptmann je zwei und auf Rostand und d'Annunzio je eine Stimme abgegeben worden.

Wernigerode, 13. Dezember. Auf einem Teiche in Elbingerode, der eine schwache Eisdecke trug, sind mehrere Kinder eingebrochen, ein Theil derselben ist ertrunken.

Bromberg, 12. Dezember. Sanitätsrath Dr. Bille hier hat sich erschossen. Er galt als ein sehr wohlhabender Mann, doch stellt sich jetzt heraus, daß er neuerdings in finanzielle Schwierigkeiten gerathen war. Dr. Bille, der ein Alter von 57 Jahren erreicht hat, war seit zwei Jahren mit einer Berliner Dame in zweiter Ehe verheirathet.

Telegraphische Depeschen.

Graz, 14. Dezember. Das Pulverwerk Antritz ist mit 224 Kilo Pulver in die Luft geflogen; es soll sich um einen Racheakt von Arbeitern handeln, die mit den Werkführern in Streit gerathen waren. Glücklicherweise wurde Niemand verletzt.

Krakau, 14. Dezember. Morgen findet eine große Versammlung polnischer Frauen statt behufs Protesterhebung gegen die Verfolgung der Polen in Preußen und Boykottirung deutscher Firmen.

London, 14. Dezember. Das Programm für die Königskrönung ist bereits fertig gestellt. Die Feier in der Westminsterabtei wird mehrere Stunden in Anspruch nehmen. Der Krönungszug wird viele Stunden lang sein und sich durch zahlreiche Straßen bewegen, um der Bevölkerung Gelegenheit zu geben, das Königspaar zu sehen.

Die gesamte politische Welt erwartet mit größter Spannung die angekündigte Rede Lord Roseberrys, welche am 16. d. Mts. in Chesterfield stattfinden wird. Sämtliche Blätter erklären, noch nie sei in England mit größerer Erwartung der Rede eines Politikers entgegengesehen worden. Obgleich der für den Zweck gemiethete Saal 8000 Personen fassen soll, wird derselbe nicht genügen, um auch nur einen Theil der Zuhörer fassen zu können.

Die englischen Zigaretten-Fabriken werden sich mit einem Kapital von 15 Millionen Pfund Sterling zu einer Aktiengesellschaft firmiren, um der amerikanischen Konkurrenz auf dem englischen Markt entgegentreten zu können.

Briefkasten.

W. C. Wir würden Ihnen die Gesanglehrerin Frl. H. Wilsnach, König-Albertstr. 8, empfehlen. — C. K. in St. Da Sie für die Forderung einen Schuldschein ausgestellt haben, ist dieser einklagbar, denn derselbe ist noch nicht verjährt. Durch das Ausstellenlassen des Schuldscheins hat sich der Vermiether gegen die Verjährung geschützt. — Otto M. Die Sache ist durchaus nicht auffällig, denn die königlichen Bauten werden bei Beginn des Frostes eingestellt, außerdem sind bei dem angeführten Bau die dafür bisher bewilligten Gelder verbraucht. — A. Z. 1. Nach erfolgter Vorbildung erfolgt die Ernennung zum Zahlmeister-Applikanten, dann die Beförderung zum Zahlmeister-Aspiranten, die Ernennung zum Zahlmeister erfolgt bei Eintritt einer Vakanz. 2. Wir haben schon in letzter Nummer berichtet, daß bestimmte Bedingungen nicht vorgeschrieben sind, sondern jeder einzelne Fall geprüft ist. — Frau M. H. Höflichkeit ist eine schöne Tugend, aber Viele befleißigen sie im öffentlichen Leben nicht. Wenn sogar ein Standesbeamter bei Eheschließungen die Höflichkeit bei Seite setzt und Brautpaar sowie die Zeugen wie ein Korporal behandelt, so beweist dies, daß er sein Amt nur geschäftsmäßig betreibt und von den idealen Grundlagen desselben nichts wissen will. — Karl W. Es bestimmt darüber § 629 des B. G.-B.: Nach der Kündigung eines dauernden Dienstverhältnisses hat der Dienstberechtigte dem Verpflichteten auf Verlangen angemessene Zeit zum Aufsuchen eines anderen Dienstverhältnisses zu gewähren. — L. B. Die Kosten des Offenbarungseides hat Derjenige zu tragen, welcher die Leistung des Eides verlangt. — St—r. Das alte lateinische Sprichwort heißt: Sunt pueri pueri; pueri puerilla tractant. (Kinder sind Kinder, Kinder treiben nur Kindliches.) — O. F. 1. Am 30. Mai 1873 wurde das Reichsgesetz bestätigt wegen der Entfestigung Stettins und Beseitigung der Rayon-Beschränkungen. 2. Vom 16. Juni 1873 ab trat die Baufreiheit in Kraft und wurde alsbald mit Niederlegung der Festungsthore begonnen. 3. In der Stadtverordneten-Versammlung vom 27. Februar 1877 wurde die Uebernahme, Restaurirung und Unterhaltung des Königs- und Berliner Thores beschlossen, soweit war das Abtragen bereits gediehen. So ziemlich der letzte Rest der Festungswerke fällt gegenwärtig bei der Bebauung des Fort Leopold. — Sp. Eine Verpflichtung besteht allerdings nach dem Reglement des Kirchhofes, aber es ist Ihnen jederzeit überlassen, die Selbstpflege zu übernehmen.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 14. Dezember 1901 wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt in Mark:

Stettin. Roggen 145,00 bis 147,00, Weizen 168,00 bis 177,00, Sommerweizen 176,00 bis —,—, Gerste 130,00 bis 135,00 Hafer 147,00 bis 156,00, Kartoffeln —,— bis —,—.

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 147,00 bis —,—, Weizen 177,00 bis —,—, Sommerweizen 176,00, Gerste 130,00, Hafer 147,00, Kartoffeln —,—.

Neustettin. (Kornhausnotiz.) Roggen 146,00 bis 150,00, Weizen 180,00 bis 182,00, Gerste 143,00 bis —,—, Hafer 142,00 bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,—.

Stolp. Roggen —,— bis —,—, Weizen 177,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,—.

Anklam. Roggen 143,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,—.

Ergänzungsnotirungen vom 13. Dezember.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 143,00 bis —,—, Weizen 173,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 152,00 bis —,—.

Platz Danzig. Roggen 140,00 bis —,—, Weizen 180,00 bis 181,00, Gerste 128,00 bis 132,00, Hafer 144,00 bis 155,00.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 13. Dezember gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork. Roggen 161,75, Weizen 175,75.
Liverpool. Weizen 180,25.
Odessa. Roggen 148,25, Weizen 168,50.
Riga. Roggen 149,75, Weizen 171,00.

Bremen, 13. Dezember. Börsen-Schluß-Bericht. Schmalz ruhig. Wilcox in Tubs und Firkins 49½ Pf., andere Marken in Doppel-Eimern 50 Pf. — Speck stetig.

Magdeburg, 13. Dezember. Rohzucker. Abendbörse. I. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg. Per Dezember 7,10 G., 7,15 B., per Januar 7,17½ G., 7,25 B., per Januar-März 7,30 G., 7,35 B., per April-Mai 7,47½ G., 7,52½ B., per Mai 7,50 G., 7,55 B., per August 7,75 G., 7,80 B., per Oktober-Dezember 7,82½ G., 7,87½ B. Stimmung ruhig.

Voraussichtliches Wetter für Sonntag, den 15. Dezember 1901.

Ohne Temperaturveränderung trübe, strichweise Schneefälle.

Bekanntmachung.

Vorschriften über die Verwendung der Wechselstempelmarken.

1. Die den erforderlichen Steuerbetrag darstellenden Marken sind auf der Rückseite der Urkunde und zwar, wenn die Rückseite noch unbeschrieben ist, unmittelbar an einem Rande dieser Seite, andernfalls unmittelbar unter dem letzten Vermerk (Indossament u. s. w.) auf einer mit Buchstaben oder Ziffern nicht beschriebenen oder bedruckten Stelle aufzukleben.

Bei Ausstellung des Wechsels auf einem gestempelten Vordrucke kann der an dem vollen gesetzlichen Betrage der Abgabe etwa noch fehlende Theil durch vorschriftsmäßig auf der Rückseite zu verwendende Stempelmarken ergänzt werden.

2. In jeder der einzelnen der aufgeklebten Marken muß Tag, Monat und Jahr der Verwendung der Marke auf dem Wechsel, und zwar der Tag und das Jahr mit arabischen Ziffern, der Monat mit Buchstaben mittelst deutlicher Schriftzeichen ohne jede Auskratzung, Durchstreichung oder Ueberschreibung an der durch den Vordruck bezeichneten Stelle niedergeschrieben werden. Auch kann der Verwendungsvermerk auf der Marke ganz oder theilweise mittelst der Schreibmaschine oder durch Stempelaufdruck hergestellt werden; in diesem Falle braucht der Vermerk nicht an der durch den Vordruck bezeichneten Stelle zu stehen. Allgemein übliche und verständliche Abkürzungen der Monatsbezeichnung mit Buchstaben sowie die Weglassung der beiden ersten Zahlen der Jahresbezeichnung sind zulässig (z. B. 29. Oktbr. 05, 13. Sept. 03). Auch ist es gestattet, dem Verwendungsvermerke die Firma oder den Namen des Verwendenden ganz oder theilweise hinzuzufügen.

3. Das erste inländische Indossament, welches auf die Rückseite eines Wechsels gesetzt wird, oder der erste sonstige inländische Vermerk, ist unterhalb der zur Entrichtung der Abgabe entwertheten Wechselstempelmarken niederzuschreiben, wiedrigenfalls die letztere dem Niederschreiber dieses Indossaments oder Vermerkes und dessen Nachmännern gegenüber als nicht verwendet gilt. Es dürfen jedoch die Vermerke „ohne Protest" „ohne Kosten" neben der Marke niedergeschrieben werden.

Dem inländischen Inhaber, welcher aus Versehen sein Indossament auf den Wechsel gesetzt hat, bevor er eine Marke aufgeklebt hatte, ist gestattet, vor der Weitergabe des Wechsels unter Durchstreichung dieses Indossaments die erforderlichen Marken unter dem letzteren aufzukleben.

4. Stempelmarken, welche nicht in der vorgeschriebenen Weise verwendet worden sind, werden als nicht verwendet angesehen. Doch steht es in jedem Falle der unrichtigen Entwerthung einer Marke dem späteren Inhaber des Wechsels frei, um sich und seine Nachmänner vor den Folgen dieser Entwerthung zu schützen, eine neue Marke vorschriftsmäßig zu verwenden.

Stettin, den 10. Dezember 1901.

Königliches Haupt-Steuer-Amt Stettin II.

Bekanntmachung.

Die städtische Sparkasse ist vom 1. bis 15. Januar 1902 wegen der während dieser Zeit stattfindenden Zinsberechnungen für **Rückzahlungen** geschlossen.

Stettin, den 12. Dezember 1901.

Die Vorsteher der Sparkasse.

Die am 1. Januar 1902 fälligen Coupons aller in- und ausländischen Wertpapiere, ferner die zu diesem Termin ausgelosten resp. gekündigten Obligationen nehmen wir schon von heute ab an unserer Casse in Zahlung.

Norddeutsche Creditanstalt.

Schulzenstrasse 30—31.

Prämiirt auf den Weltausstellungen:
London, Philadelphia, Sydney, Melbourne Goldene Medaille.

Zeichen-Vorlagen

von **Wilhelm Hermes** in **Berlin**

empfehlen sich zu **hübschen Festgeschenken**, à Heft 60 Pf. und 1 Mark.
Vorräthig in allen Buch- und Kunsthandlungen des In- und Auslandes. In Stettin in **Léon Saunier's** Buchhandlung, **C. Katter, Friedr. Nagel.**

Neu erschienen: Studien in klein Folio à Blatt 40 Pfg., enthaltend leicht ausgeführte Landschaften, Köpfe, Blumen, Arabesken, Thiere.

Photographie-Albums.

Hierdurch zeige ergebenst an, daß das Lager in meinen drei Detail-Geschäften mit

sämmtlichen Neuheiten

dieser Saison vollständig assortirt ist, und habe davon

Muster im Schaufenster

in größerer Zahl ausgestellt, zu deren Besichtigung ich ergebenst einlade.
Insbesondere aber mache auf meine

Eigenen Fabrikate

in **Photographiealbums** in **echt russ. Juchten, echt Saffian, deutsch Juchten, Kalb-** und **Rindleder**, in **Bastard** 2c. 2c., mit und ohne Beschläge, aufmerksam, welche in allen Formaten aus nur besten Fellen, mit echtem Schnitt und eleganten Beschlägen herstellen ließ.

Ferner erwähne die so schnell beliebt gewordenen
Photographiealbums in **Hochformaten** in drei verschiedenen Größen,
Photographiealbums in **Plüsch** und **Seiden-Plüsch**, elegant und preiswerth.
Photographiealbums in **Schafleder, Chagrin-, Vachette-, Saffian- und Kalbleder** in ganz **neuen modernen Ausstattungen**, Beschlägen 2c., mit den verschiedensten Innentheilen, in wirklich überraschend großer Auswahl.
Dedikations-Albums in ganz großem Folioformat, als Geschenk für Jubiläen, Vereine 2c.
Musikalbums, 2, 4 und mehr Stücke spielend.

Die Preise konnte bei sehr großen direkten Bezügen und meiner eigenen Fabrikation **billigst** stellen und verkaufe meine **Photographiealbums in großem Quartformat** bereits von **95 Pf. an**; in Plüsch von 1,50 Mk. an, in Leder von 2 Mk. an, in Kalbleder von 7 Mk. an. **Große Photographiealbums mit Musik** von 10 Mk. an.

R. Grassmann,

Breitestraße 42,
Lindenstraße 25, Kaiser-Wilhelmstraße 3.

Heussi's **„Tannenzapfen".**



Modernste Christbaumtülle.

Das Licht wird in die Tülle **eingedreht.** Der **„Tannenzapfen"** wird nicht, wie alle anderen Baumtüllen, mit seinem **untern**, sondern mit seinem **obern** Theil an den Zweig geklemmt; der Schwerpunkt liegt daher **unmittelbar auf dem Zweige**, während er bei allen anderen Baumtüllen hoch in der Luft liegt; die Lichte können daher selbst auf den dünnsten Zweigen **nicht schief sitzen** und **nicht tropfen.** Die kleinsten Lichtreste verbrennen **ganz, brauchen nicht ausgepustet zu werden.**

Der „Tannenzapfen" ist die einzigste **nie** versagende Vorrichtung, die Lichte **schnell** und **bequem** auf dem Baum zu befestigen.

Preis: Dutzend **Mk. 1,25**, beste Sorte **Mk. 2,—**. (Doppelbrief, Porto 25 Pf.) Versandt gegen Nachnahme oder Vorauszahlung.

Paul Heussi, Leipzig, Wintergartenstraße 4.

In Stettin bei A. Toepfer Nachf., Mönchenstraße 19, Richard Stoeter, Falkenwalderstraße 4.

Streng reelle Bedienung. — Streng feste Preise.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste

empfehle
in anerkannt grösster und schönster
Auswahl:

Spazierstöcke
mit Elfenbein-, echt Silber-, Golddouble- und Horngriffen, sowie hochmoderne **Naturstöcke** in billigster wie auch feinster Ausführung.

Tabackspfeifen
in 400 verschiedenen Längen und Zusammenstellungen.

Spezialität:
Gesundheitspfeifen.
Echt türkische Nargilés.
Tschibuk's
Shagpfeifen
in echt Meerschaum, sowie in Bruyére-Holz mit u. ohne Trockenraucher-Systeme.

C. L. Kayser, Stettin.

Schnupftabakdosen
in Schildpatt, Horn u. Pappmaché.

Feuerzeuge
in Elfenbein, Nickel und Hartgummi.
Schwedenhülsen,
Cigarrenabschneider,
Cigarrenlöscher,
Cigarettenmaschinen.

Manschetten- u. Kragenknöpfe
in Elfenbein, Bein u. Steinnuss.

Zahnstocher, Zahn- u. Nagelbürsten, Löffel, Messer, Gabeln und Salatscheeren in Horn, Beinlöffel.

Cigarrenspitzen u. Cigarettspitzen
in echt Meerschaum, Bernstein, Silber, Oliven- und Weichselholz
vom billigsten bis zum feinsten Genre.

Rauchgarnituren.

Frisir-, Staub- und Taschenkämme
in Horn und Gummi.
Schach- und Damenbretter
sowie Domino-, Schach- und Damenspiele, Würfel u. Würfelbecher, Billardartikel, Schirm- u. Stockständer, Zeitungshalter, Stammtischdosen.
Jagdstühle und Wildlocken.

Hirsch- und Rehköpfe mit und ohne **Geweih, sowie Thiere und Thierköpfe** aller Art.
Schädelechte Rehkronen und Hirschgeweihe in grosser Auswahl.
Besonders mache auf meine reichhaltige Ausstellung in Terralith-Nippfiguren und Thiergruppen sowie Atrappen aufmerksam.

Gegründet 1818. **C. L. Kayser,** Gegründet 1818.

Reifschlägerstrasse 9, am Heumarkt, Eingang von der Schuhstrasse.



---

1 Südfruchtkorb

(als Geschenk pass.) enth. 1 ℔. Traubenrosinen, 1 ℔. Krachmandeln, 1 ℔. Smyrna Feigen, 1 Carton Marocc. Datteln, 1 ℔. Calif. Datteln, 1 ℔. Neap. Haselnüsse, 1 ℔ Wallnüsse u. ca. 18 Apfelsinen u. Mandarinen (alles Ia. Qualit) ℳ 6,— frc.

1 Fischconservenkorb,

enthaltend je 1 Dose Sardinen in Oel, Delicateß-Heringe, Kronnen-Hummer, Aal in Gelée, geschälte Nordsee-Krabben, Appetit-Sild u. Anchovis ℳ 8,50 frc. **Süsse Apfelsinen** Post-Colli ca. 35 Stck., extra große ca. 24 Stck. ℳ 2,50 frc. **Süsse Mandarinen** in hübsch aufgemachten Kisten v. 50 Stck. (als Geschenk pass.) ℳ 2,50 frc. 10 ℔. Kiste Ia. **Smyrna Feigen** ℳ 4,— frc. 10 ℔. Kiste süße **Tafel-Trauben** ℳ 4,50 frc. **Frische Ananas** per Stück 2—3 ℳ. Ausführl. Preisliste gratis u. franco. **Th. Schürmann,** Versandhaus, **Hamburg 23.**



Max Moecke's Wwe.

Delikatessen
en detail — en gros

empfiehlt zum bevorstehenden **Weihnachtsfeste** als besonders zu Geschenken geeignet:

Caviar
Kaiser-, Beluga- und **Stör-Malossol.**

Rügenwalder Gänsebrüste
mit und ohne Knochen.

Strassburger
Gänseleber- und **Wildpasteten,**
Traubenrosinen, Marocc. Datteln,
Locums- und **Erbelli-Feigen,**
cand. Früchte,
Catharinen- u. **römische Pflaumen**
in eleganten kleineren und grösseren Packungen.
Geschmackvoll arrangirte Präsentkörbchen mit Delikatessen und **Früchten,**
Echt französische, holländische u. s. w., sowie auch deutsche Liqueure,
Suchard-Chokoladen,
Thee's neuester Ernte, in Blechdosen und Packeten.

Bisquits
in eleganten Dosen, von **Huntley & Palmers,** London etc.

Telephon 265.

Verkauf

von Bettfedern und Daunen
zu sehr großer Auswahl zu den billigsten Preisen.

Fischerstraße 11, 1 Tr.

Starke Pom. Hasen,

abgezogen auch sauber gespickt,
frisch zerlegtes
Reh- und Hirschwild,
Wildschwein,
Hirschrücken und Hirschkeulen
(auch in kleine Braten getheilt),
Böhmische Fasanen,
Perlhühner,
Haselhühner,
Brüsseler Poularden,
frische junge Gänse,
Puten, Enten, Hühner,
Tauben und Suppenhühner, frische Schellfische, Schollen und Zander
empfehlen

Gebrüder Dittmer,

Mönchenstrasse 1.

Keinen Bruch mehr!

2000 Mark Belohnung

demjenigen, welcher beim Gebrauch meines Bruchbandes ohne Feder — im Jahre 1901 mit 3 goldenen Medaillen und 3 höchsten Auszeichnungen „Kreuz vom Verdienste" bekrönt — nicht von seinem Bruchleiden vollständig geheilt wird.

Auf Anfrage Broschüre mit hunderten Dankschreiben gratis u. franko durch das

Pharmaceutische Bureau,
Valkenberg, Holland Nr. 58.
Da Ausland — Doppelporto.
Für Deutschland: **Ernst Muff,** Drogerie Osnabrück Nr. 58.



Lager und Reparatur-Werkstätte für Schiffs-Chronometer.

Hugo Peschlow,

Uhrmacher, Stettin,
Breitestr. 4, part. u. 1. Etage.



Empfehle und versende unter Garantie **höchster Leistungsfähigkeit Taschenuhren** von 8 ℳ an. **Extra stark gebaute silberne Remontoir-Uhren** für Knaben und Herren v. 15 ℳ an. **Goldene Damen-Remontoiruhren** in reizenden Neuheiten **von 20** ℳ aufwärts.

Effectstücke, besonders für Geschenke geeignet, **30 bis 36** ℳ.

Qualität- und Dekorations-Stücke mit Brillanten- und Perlen-Ausstattungen bis in den höchsten Preislagen.

Schwere goldene Präcisions-Uhren aus berühmten Genfer und Glashütte Fabriken stammend mit Gangregister der Sternwarte versehen, halte ich am Lager.

Mein **Regulator- und Standuhren-Lager** umschließt in ca. **200 Mustern** alle Neuheiten der modernen Kunsttischlerei zu den **denkbar billigsten** Preisen.

Meyer's Konversations-Lexikon,

2. Auflage, 16 Bde., gut erhalten, ist billig zu verkaufen.

Näheres Expedition d. Blattes, Kirchplatz 3.

---

20 Mark täglicher Neben-Verdienst leicht und anständig. Anfragen an **Industriewerke Rossbach in Wolfstein** (Rheinpfalz). (Rückmarke)

Privat-Kapitalisten!

Leset die **„Neue Börsenzeitung".**
Probenummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin SW., Zimmerstr. 100. (*)

Heirats-Auswahl zu den Weihnachtstagen colossal!
600 reiche Partien a. Bild erhalten Sie sofort zur Auswahl. Senden Sie nur Adresse
„Reform", Berlin 14.

Wilhelmstr. 20,

Eingang Stern, Gartenhaus 3 Tr., eine Wohnung von 2 Stuben, Küche und Entree zum 1. Januar 1902 an ruhige, ordentliche Leute zu vermiethen. Preis 20 ℳ monatlich. Näheres Kirchplatz 3, 1 Tr.

Umständehalber

ist eine freundliche Wohnung von 4 Stuben, Balcon, Bade- und Mädchenstube zum 1. Januar zu vermiethen

Birkenallee 23, 3 Tr. links.
Besichtigung von 4—6 Uhr Nachmittags.

Als **passende Weihnachtsgeschenke**

empfehlen wir unsere feinsten Parfümerien, Toiletteseifen, Taschentuchparfums 2c., einzeln und in geschmackvollen Cartons in allen Preislagen.

Aus unserer reichen Auswahl heben wir hervor:

Thridace-, Bouquet-, Violet-, Alpenkräuter-,
Benzoe-, Lanolin-Seife etc. etc.
Deutsche National-Toilette-Seife,
Neutrale Toilette-Crême-Seife.

Feinste Extraits aus frischen Blüten als:

Violette,	Reseda,
Springflowers,	Rose,
Ylang-Ylang,	Jockey-Club,
Eau de Coulogne,	Eau de la Cour.

Schindler & Muetzell,
Verkaufslager: Mittwochstraße Nr. 11—12.

Passendes Weihnachts-Geschenk!

Wie alljährlich, so halten wir auch in diesem Jahre **eine sehr große Auswahl eleganter molliger**

Schlafröcke

vorräthig und empfehlen dieselben als **passendes Weihnachtsgeschenk.**

Gleichzeitig empfehlen wir unser großes Lager in

Herren- u. Knabengarderoben.

Nicht konvenirende Sachen werden nach dem Fest bereitwilligst umgetauscht und bitten wir um gefällige Beachtung unserer Schaufenster.

Gebrüder Wolff,

Obere Schulzenstrasse.

Hierzu folgt zweites Blatt.